

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelnummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Das Parlament auf Ferien.

B u d a p e s t, 17. Dezember.

Die Zeiten sind längst dahin, da man von der intimen Berührung zwischen Abgeordneten und Wählern während der parlamentarischen Ferien neue Anregung zu energischer Thätigkeit für das Parlament erwartete. Es fehlen heute die Elemente in der ungarischen Gesellschaft, von welchen neue Ideen und neue Impulse für das staatliche Leben ausgehen könnten. Das Parlament begibt sich auf Ferien und dies bedeutet einige Wochen der Ruhe, nicht aber eine Periode der Erfrischung und Verjüngung. Das außerparlamentarische und nicht zu den eigentlichen Regierungskreisen gehörige Ungarn hat aufgehört, neue Ideen zu produzieren, und es überläßt das Denken in politischen Angelegenheiten den berufsmäßigen Faktoren des staatlichen Lebens, d. h. der Regierung. Das ist die Erklärung für die Stagnation, in welcher sich der Parlamentarismus in Ungarn befindet. Geht man aber noch um einen Schritt weiter und versucht man sich die Ursachen dieser Verumpfung der öffentlichen Meinung klar zu machen, so wird man sich kaum der Erkenntniß verschließen können, daß gewisse soziale und ökonomische Zustände es sind, welche den höheren Glanz des nationalen Geistes nach und nach ertödtet haben. Es gibt kaum eine Gesellschaftsschicht im Lande, welche nicht fortwährende Klagen über die schlechten Zeiten vernehmen ließe. Jede Klasse glaubt, daß es den anderen Klassen besser gehe und deshalb haben sich bei uns Neid und Lieblosigkeit in den gesellschaftlichen Organismus gleich einem schweren chronischen Uebel eingegriffen. Diese krankhafte Richtung hatte das Schwinden der idealen Motive aus unserem öffentlichen Leben zur Folge und Balthasar Horvát war nicht im Unrecht, als er sagte, daß, wenn bei uns von öffentlicher Meinung überhaupt die Rede sein kann, diese im Parlament selbst und in der hauptstädtischen Presse entsteht und sich in der Provinz Geltung zu verschaffen sucht, nicht aber umgekehrt.

Wenn wir aber fragen, worauf die große moralische Kraft des ungarischen Parlaments und seiner leitenden Faktoren in der Vergangenheit beruhten, so werden wir von jedem Kenner unserer Zustände die Antwort erhalten, daß diese Kraft in dem Bewußtsein wurzelte, daß hinter dem ungarischen Parlamente eine mächtige öffentliche Meinung stand, welche unbeugbar an gewissen Prinzipien festhielt und welche demgemäß ein Faktor war, mit welchem gerechnet werden mußte. Das Vorhandensein dieses mächtigen Faktors erklärt das imponirende Auftreten Franz Deák's und seiner Garde in den inhaltsschweren Tagen des Ausgleichs. Hätte man in Wien und speziell maßgebenden Orts nicht gewußt, daß Deák eigentlich nur der Interpret des Volkswillens ist, so hätte Ungarn vielleicht nie jene Position erlangt, welche es sich — allerdings unterstützt durch eine seiner politischen Rekonstruktion günstige Weltkonjunktur — zu erringen gewußt hat.

Wenn es unserem Lande bisher glücklicherweise gelungen ist, diese seine Position zu behaupten, so ist dies vornehmlich zwei Faktoren zu verdanken: vor Allem zehrt das Land noch gewissermaßen an dem alten Ruhm seines Parlamentarismus und seiner Freiheitsliebe, welche es von der vorangegangenen Generation als werthvolles Erbe übernommen. Ferner kam ihm die Zerkahrenheit der Zustände in Oesterreich insofern zu Gute, als man drüben, mit den eigenen Uebelständen beschäftigt, nicht ernstlich an die Schädigung der Machtstellung Ungarns denken konnte. Daß wir aber die in einer kräftigen und selbstbewußten öffentlichen Meinung wurzelnde Autorität des ungarischen Reichstages auf die Dauer nicht entbehren können, das bedarf keines Beweises. Schon Machiavelli sagte, daß jede Macht nur mit denselben Mitteln erhalten werden könne, durch

welche dieselbe entstanden ist. Dieser Ausspruch des Florentiner Denkers und Staatsmannes paßt auch auf unsere Verhältnisse. Das große Ansehen, welches gegenwärtig der Ministerpräsident Ungarns genießt, kann für einige Zeit als Surrogat für die fehlende moralische Autorität des Reichstages gute Dienste leisten. Auf die Dauer bietet jedoch auch die größte staatsmännische Autorität keinen Ersatz für jene moralischen Machtfaktoren, welche nur in der Gesinnung der Massen, in dem höheren Schwunge der öffentlichen Meinung ihre Bürgschaften haben. Vorläufig merkt man die bedenkliche Einschläferung des öffentlichen Geistes in Ungarn auswärts noch nicht. Die Fiktion, daß die ungeheure Majorität, auf welche die gegenwärtige ungarische Regierung sich stützt, auch eine außergewöhnliche Kraft des gegenwärtigen Regimes bedeutet, mag noch einige Zeit vorhalten. Wenn aber nach und nach die Gegner und die Rivalen Ungarns zur Erkenntniß gelangen würden, daß diese außerordentlich große und gefügige Majorität fast gar keine Widerstandsfähigkeit besitzt, so läge die Versuchung nahe, auch die politische Position Ungarns zu untergraben. Man würde an den Ministerpräsidenten mit immer größeren Forderungen herantreten und Herr v. Tisza müßte die unangenehme Erfahrung machen, daß jene Gefügigkeit der Majorität, welche er ihm ein Element der Stärke zu sein schien, in gewisser Richtung ein Element der Schwäche sei.

Gewiß war es außerordentlich bequem, während der letzten zehn Jahre mit einer Majorität zu regieren, welche nur selten einen schwachen Versuch machte, zu zeigen, daß sie einen eigenen Willen habe. Es wäre jedoch ein verhängnisvoller Irrthum, zu glauben, daß eine nahezu willenlose Majorität die unentbehrliche Bedingung eines festen Regimes in Ungarn sei. Eine Regierungspartei, welche mehr ist, als die blinde Vollstreckerin des Regierungswillens, ist nicht identisch mit einer Partei, welche sich den Forderungen der höheren Staatsraison und einer gewissen Parteidisziplin verschließt. Wenn es wirkliche Prinzipienkämpfe in diesem Lande gegeben hätte, so wäre die Anhänglichkeit der Regierungspartei an ihre Fahne noch viel stärker gewesen, als sie in Wirklichkeit war. Denn nur dort, wo positive Ziele den parlamentarischen Faktoren vorstehen, kann auch die Regierung an die Durchführung eines programmatischen Reformpolitik denken. Bei uns war die Regierung, trotz ihrer außerordentlichen Stärke im Parlamente, auf das Experimentiren angewiesen, weil sie eigentlich nicht wissen konnte, was der Wunsch der öffentlichen Meinung ist. Ein Parlament, dem das Rückgrat fehlt, ist nur einem Regime angenehm, dem die positiven Ideen fehlen und welches in Ermangelung höherer Ziele sich einem gedankenlosen Opportunismus in die Arme wirft.

In den Händen eines solchen Regimes zerbröckeln nach und nach auch die prinzipiellen Erregenschaften einer früheren Aera, welche wir als die mächtigen Ecksteine unserer konstitutionellen Entwicklung anzusehen geneigt waren. So sehen wir gerade gegenwärtig, wie der Grundsatz der Unabhängigkeit der Gerichte durch die gegenwärtige Komitatsreform nahezu illusorisch gemacht wird. Hier und da erhebt sich eine Stimme gegen diese Untergrabung der freiheitlichen und konstitutionellen Garantien unseres öffentlichen Lebens, sie verhallen jedoch wie ein Ruf in der Wüste, weil unser Parlament ein Instrument geworden ist, welches zwar noch Saiten besitzt, dem aber der Resonanzboden fehlt. Die Töne, die es gibt, sie kommen nicht aus der Tiefe und sie dringen nicht in die Ferne.

Die Verkümmernng des ungarischen Parlamentarismus ist eine umso unerquicklichere Erscheinung, als bei näherem Zusehen konstatiert werden

muß, daß eigentlich gar kein legales Hinderniß vorhanden ist, damit dieses Parlament von dem rechtmäßigen Erbe, welches es von seinen Vorgängern übernommen, auch thatsächlich Besitz ergreife. Es fehlt zu einem solchen Akte zunächst der Wille. Es fehlen die Männer, welche politische Ueberzeugungen und dann auch den Muth dieser Ueberzeugungen haben. Sie Alle, die da in der Vertretung des Landes sitzen und als große Autoritäten gelten, sie lassen einen einzigen Mann für sich denken und handeln. Ist es ein Wunder, daß dieser einzige Mann trotz seiner Begabung nicht im Stande ist, die Gedankenarbeit von Hunderten und Tausenden zu ersetzen?!

Budapest, 17. Dezember.

* Morgen, am 18. d., wird das **Magnatenhaus** um 11 Uhr Vormittags seine letzte meritorische Sitzung vor den Weihnachtsfeiertagen halten. Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf über das **B u d g e t p r o v i s o r i u m** für das erste Quartal 1886.

* Die **österreichisch-ungarische Zollkonferenz** tritt Montag, 21. d., in **B u d a p e s t** zusammen, um über die Revision des allgemeinen Zolltarifs die Beratungen zu beginnen. Zu den Sitzungen der Zollkonferenz treffen die Vertreter des Ministeriums des Aeußern und der österreichischen Regierung am Sonntag hier ein.

* Die „Wiener Zeitung“ publizirt die Ernennung des **F. M. L. Cornaro** zum **Statthalter Dalmatiens**. Baron Ludwig Cornaro hat seine Jugendjahre in Dalmatien verlebt und lernte dadurch die dortigen Verhältnisse genau kennen. Er wurde am 23. April 1830 in **Ulm** geboren. Im Jahre 1866 nahm er als **k. k. Militär-Bevollmächtigter** an den **Prager Friedensunterhandlungen** theil. Der Name des **F. M. L. Cornaro** wurde besonders häufig genannt, als im Jahre 1878 nach der **Reorganisation Bosniens** die Besorgniß entstand, es könnte eine größere Komplikation auf der **Balkan-Halbinsel** entstehen, und eine Armee aufgestellt wurde, zu deren **Generalstabschef** **Freiherr v. Cornaro** ernannt wurde. Diese Armee ist jedoch bekanntlich nicht in Aktion getreten. Bei den letzten Manövern in **Rissen** hat **F. M. L. Cornaro** das Kommando eines **Armeekorps** geführt und die Art, wie er sich dieser Aufgabe entledigte, hat allgemeine Anerkennung in militärischen Kreisen gefunden. **F. M. L. Cornaro** ist in politischer Beziehung nie hervorgetreten; aber seine italienische Abstammung und seine österreichische Gesinnung möchten ihn, obwohl er **Kroatisch** versteht, den in **Dalmatien** jetzt herrschenden Kroaten, welche die Einsetzung eines **Civilstatthalters** von **Kroatischer** Abstammung gefordert hatten, nicht gerade willkommen erscheinen lassen. Auch diese Ernennung ist ein Anzeichen, daß drüben von maßgebender Seite ein: „**Bis hierher und nicht weiter!**“ erschollen ist.

Das Municipalgesetz.

— Kommissionssitzung vom 17. Dezember. —

Die **Berathung des Municipalgesetzes** entwarfes wurde von der **Verwaltungskommission** des Abgeordnetenhauses heute Abends zu Ende geführt. Einschneidende Veränderungen hat die Vorlage nicht erlitten und der Antrag, in den Gesetzentwurf auch entsprechende Bestimmungen über die **Verantwortlichkeit der Obergespanne** anzunehmen, wurde von der Majorität abgelehnt. Uebrigens ist die **Kommission** heute ebenfalls in die **Weihnachtsferien** gegangen; sie wird die übrigen **Verwaltungs-gesetzentwürfe** erst nach dem 9. Januar in **Berathung** ziehen. Aus der heutigen Sitzung haben wir Folgendes zu berichten:

Die **Kommission** setzte vor Allem die gestern begonnene **Diskussion** über jene **Paragraphe** fort, die sich auf die **renitenten Beamten** beziehen. Nach dem **Gesetzentwurf** soll der **Obergespan** berechtigt sein, sie ohne **Disziplinarverfahren** abzusetzen und sie durch andere, vom **Obergespan** ernannte Beamte zu ersetzen. Gegen diese Bestimmungen wurden mehrfache Bedenken, namentlich hinsichtlich der **Uebergebung des Disziplinarverfahrens** und hinsichtlich der **Pensionsfrage** erhoben, auf welche der **Ministerpräsident** mit dem Hinweis auf die **Thatsache** antwortete, daß diese Bestimmungen auch im bisherigen **Municipalgesetze** von Wort zu Wort enthalten waren und doch noch nie zu **Inkonvenienzen** führten. Schließlich nahm die **Majorität** die fraglichen **Paragraphe** nicht nur an, sondern sie fügte noch hinzu, daß der **Obergespan** die abgesetzten renitenten Beamten definitiv durch andere ersetzt und daß die derart abgesetzten Beamten hinsichtlich der **Pensionsfrage** so behandelt werden, wie es das **Juris-**

Disziplinarverordnungsstatut in Betreff der im Wege des Disziplinarverfahrens abgesetzten Beamten feststellt.

Da nun der auf den Wirkungsbereich des Obergespans bezügliche Abschnitt des Gesetzesentwurfes erledigt war, hob Grünwald hervor, daß es notwendig wäre, auch über die Verantwortlichkeit der Obergespansgesetzliche Bestimmungen zu schaffen.

Ministerpräsident Tisza erwiderte, daß die Verantwortlichkeit des Obergespans der Regierung gegenüber viel größer sei, als die Verantwortlichkeit welches anderen Beamten immer, denn er könne auch ohne jedes Disziplinarverfahren von seiner Stelle entlassen werden.

Tisza hält die Aufnahme umständlicher Verantwortlichkeitsbestimmungen für überflüssig; nur so viel sei auszusprechen, daß die Vermögensverantwortlichkeit der übrigen Jurisdiktionsbeamten auch hinsichtlich des Obergespans bestehe, denn der Obergespans kann allerdings durch Handlungen, noch mehr aber durch Unterlassungen die materiellen Interessen Einzelner schädigen.

Die übrigen Paragraphen des Gesetzesentwurfes wurden ziemlich rasch erledigt. Bei §. 64, welcher den Wirkungsbereich des Obergespans feststellt, wurden bloß zwei kleine Erweiterungen vorgenommen.

Nachdem auch noch die letzten, die Uebergangsbestimmungen enthaltenden Paragraphen der Vorlage erledigt waren, beantragte Grünwald die Anfügung eines Abschnittes, durch welchen das Aufsichtrecht der Regierung geregelt werde.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 17. Dezember.

Das Abgeordnetenhaus hat heute eine kurze Sitzung gehalten, in welcher der Präsident zunächst meldete, daß der in Deutschau gewählte Abgeordnete, Baron Eduard Mednyánsky, sein Wahlprotokoll eingereicht hat.

Den ersten Anlaß bot eine Petition des Liptauer Komitats. In dieser Petition war gebeten, erstens, daß die Matrifelsführung der Israeliten geregelt, zweitens angeordnet werden möge, daß im ganzen Lande die Matrifeln in ungarischer Sprache zu führen seien.

er das zweite als um so wichtiger. Schon vor 1848 war gesetzlich angeordnet, daß im ganzen Lande die Matrifeln in ungarischer Sprache zu führen seien.

Die nächstfolgende, vom Komitat Maros-Torda eingehende Petition betraf das Schanzerregal in Siebenbürgen. Dort gehörte die Entscheidung über die proportionellen Antheile der einzelnen Kompossessoren zum Rechtskreise der Verwaltungsbehörden.

Diese Petition wurde von Karl Fogány nachdrücklich unterstützt, indem er darauf hinwies, wie wichtig diese Frage für die Mittelklasse Siebenbürgens sei.

Die übrigen Petitionen wurden ohne Diskussion der Regierung zugewiesen.

Wit der Erledigung der Petitionen war auch die Tagesordnung erschöpft. Der Präsident erklärte, daß nun bis zum 9. Januar keine meritorischen Sitzungen stattfinden; höchstens werde er zur Entgegennahme von Magnatenhaus Notizen und Kommissionsberichten formelle Sitzungen einberufen.

Ausland.

Budapest, 17. Dezember.

Zur Tagesgeschichte.

Die Delimitations-Kommission hat heute Früh Budapest passiert und ist Nachmittags in Belgrad eingetroffen, von wo sie schleunigst die Weiterreise nach Nißch und Pirov antreten soll.

Die serbischen Rüstungen dauern fort. Alle aus der Armee bisher ausgetretenen Offiziere, selbst die in Staatsdiensten befindlichen, werden, sobald sie zum Kriegsdienste tauglich sind, reaktiviert und sofort in die Truppenkörper eingereiht.

Berichte aus Petersburg von gut informierter Seite konstatieren, daß die Unruhe des Czaren gegen den Fürsten Alexander von Bulgarien fortdauert, und daß nach wie vor die russische Politik auf dem Standpunkte steht, daß der Fürst durch eine andere Persönlichkeit in Bulgarien ersetzt werden müsse.

Die Kommissionsberichte der französischen Deputiertenkammer über die Kredite für Tonking und Madagaskar wurden heute in der Kammer verlesen. Der Bericht Pelletan's bewilligt, wie bekannt, ein Provisorium für die Besetzung von Tonking und überläßt der Regierung die Art und Weise zur Abwicklung der Tonking-Angelegenheit.

Local-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 17. Dezember.

Der Magistrat befürtwortet in der nächsten Generalversammlung, daß in den 1. und 2. Klassen an den Elementarschulen, wo dies von den Schulküsten gewünscht wird, anstatt um 8, erst um 9 Uhr Vormittags mit dem Unterricht begonnen werden soll.

Zur Wahl der Kommunalbeamten. In verschiedenen Bezirken fand heute die Kandidation der Magistrate notäre III. Klasse statt.

gen Funktionäre — Johann Fandek, Johann Vassilievics und Peter Topoczner — wieder kandidirt. Des Ferneren wurden Eug. Nemedi im 4. und 8. Bezirk, Nikolaus Belgrady im 4., 6. und 7. Bezirk, Dr. Eugen Radnay im 4. und 5. Bezirk, Benó Pencze im 5., 6., 7. und 8. Bezirk kandidirt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. Dezember.

Unsere heutigen Zeitungen. Die erste enthält: „Allerlei“, den Beginn der Novelle „Ein erstes Auftreten“ und Inzerate; — auf der zweiten befinden sich: Gerichtshalle (Die Mörder Emerich Gajdags), Auszug aus dem „Közöny“, Budapest's Todtenliste, die Fremdenliste, Kurstabelle und Inzerate.

Wetterbericht. Heute ist vollständiges Thauwetter eingetreten; das Thermometer zeigte Morgens noch -1.5 Grad R., kieg aber Nachmittags auf +4 Grad R. Die Witterung war veränderlich, zeitweise sonnig.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Trencsin 1, Hermannstadt 11, Orlova 14, Temesvár 20, Arad 4, Pancsova 7 Mm.

Ernennungen. Se. Majestät hat den Sektionsrath Ladislaus Thán zum Rath, den Sekretär Franz Schert zum Sektionsrath und den Rechnungsexperten Eduard Nuzicska zum Sekretär am Staatsrechnungshof ernannt.

Se. Majestät der König ist heute Morgens 5 Uhr 40 Minuten aus Wien in Gödöllő eingetroffen. Hohe Gäste in Miramar. Man schreibt der „Presse“ aus Triest: „Hier verlautet, daß Ihre Majestät die Kaiserin in den ersten Tagen des kommenden Monats zu kurzem Aufenthalt in Miramar eintreffen werde.“

Fackelzug für Ludwig Tolnay. Der gewesene Generaldirektor der ungarischen Staatsbahnen, Herr Ludwig Tolnay, hat durch Prof. Alexander Liptay die Hörer des Polytechnikums bitten lassen, sie mögen — wenigstens derzeit — von ihrer Absicht, ihm einen Fackelzug zu veranstalten, absehen, da derselbe unter den gegenwärtigen Umständen eine politische Färbung hätte.

Der Frost und die Eisenbahnen. Der am 15. d. Abends von Paris in Wien angekommene „Orient-Expresszug“ glich einem rollenden Eiscylinder; die Passagiere waren derart in dem Zug eingefroren, daß bei Ankunft desselben auf dem Wiener Westbahnhofe ein Schloffer herbeigeht werden mußte, der die Coupéthüren förmlich aufhakte.

und Erstaunen die furchtbar verstümmelten Glieder des Magazinsarbeiters **H o r v á t h** vorgefunden und erst nach langem Suchen entdeckte man die bis zur Unkenntlichkeit zugerichtete Leiche **Boke's** in dem Schenkenkasten der Lokomotive des Personenzuges. Völlig unauferklärt ist die Ursache der Verunglückung des Magazinsarbeiters, da er in dem kritischen Momente von Niemandem auf dem Geleise gesehen wurde. Beide Verunglückte hinterlassen unverjorgte Familien. — Aus Temesvár wird heute berichtet: In Folge starker Schneeverwehungen ist die telegraphische Verbindung auf den **r u m ä n i s c h e n** Staatsbahnen unterbrochen. Der heute Morgens aus **G i u r g e v o** fällige Orient-Expreszug Nr. 2 hat in Folge der Schneeverwehungen eine 24stündige Verspätung erlitten und trifft in **B u d a p e s t** am Freitag Morgens ein. — In Folge des Eisganges wurde — wie die Direktion der kön. ungarischen Staatsbahnen bekannt gibt — der Eisenbahnverkehr über den Trajekt zwischen den Stationen **G o m b o s** und **E r d b b** heute eingestellt.

*** Brückenzoll in Budapest.** Bisher ist der Brückenzoll nach der Fußpassage bloß für den Verkehr von Pest nach Ofen eingehoben worden, während in umgekehrter Richtung das Passiren der Brücke unentgeltlich erfolgte. Diese Einrichtung wird vom 1. Januar nächsten Jahres ab auch auf den Verkehr der **F u h r w e r k e** ausgedehnt. Folgende Kundmachung des Finanzministeriums ist diesfalls erschienen:

„In Folge Erlasses des Finanzministeriums, Z. 77, 863 vom Jahre 1885, wird auf den hauptstädtischen Staatsbrücken nach Fuhrwerken, welche vom linken nach dem rechten Ufer verkehren, und zwar nach ein- oder zweispännigen Gespannen, Kohnfuhrwerken, leeren oder besetzten Omnibussen, vom 31. Dezember 12 Uhr Mitternachts anfangen, der Brückenzoll am linken Ufer in der doppelten Höhe des für die Ueberfahrt bestimmten Betrages, das ist mit 20, beziehungsweise 30 Kreuzer, eingehoben werden, während die vom rechten nach dem linken Ufer verkehrenden obenbenannten Fuhrwerke ohne jede Gebührensatzung auf die Brücken gelassen werden.“

*** Bitte.** Diejenigen v. t. Damen und Herren, welche Vogen vom Vereine des „ungarischen rothen Kreuzes“ behufs Einsammlung von Spenden zu Gunsten der serbischen und bulgarischen Verwundeten erhalten haben, werden hiemit höflichst ersucht, dieselben bis längstens 20 d. an die Unterfertigte zurückgelangen zu lassen. — **Therese von Schönbereger**, Palatingasse Nr. 19.

*** Festbanket.** Das **L e o p o l d s t ä d t e r** Kasino veranstaltet zu Ehren von zwanzig Vereinsmitgliedern (**B u r c h a r d**, **B u r i á n**, **F a l k**, **G u n d e l**, **H a v a s**, **H ü t t l**, **B a r o n** **K o c h m e i s t e r**, **K o p p e l**, **K r o m e r**, **D r. K r e s**, **L u c z e n b a c h e r**, **E.** und **M. N e u s c h l o s**, **B r e u f n e r**, **R o t t**, **S t a d l e r**, **S t r o b e n t**, **G r a f S z e c h e n y**, **U l m a n n**, **W a g n e r**), welche theils durch Berufung in die Magnatenliste, theils durch die Allerhöchste Anerkennung ihrer Verdienste in jüngster Zeit ausgezeichnet wurden, am 19. d., 8 Uhr Abends, ein gemeinsames Souper.

*** Ehrendiplome und Ausstellungs-Medaillen.** Die von der Jury der Landes-Ausstellung zuertheilten großen Ehrendiplome und großen Ausstellungs-Medaillen werden den Prämiierten im Wege der Munizipien zugesendet werden. Da aber jede Medaille den Namen des Prämiierten in Reliefdruck enthält, nimmt die Prägung derselben viel Zeit in Anspruch, wodurch die Zusendung — wie wir erfahren — erst in 1-2 Monaten zu beginnen kann.

*** Todesfälle.** Am jüngsten Sonntag ist **B a r t h.** von **S z o n t á g h**, Vizegapan des Gömörer Komitats, 63 Jahre alt, einem Schlaganfall erlegen. Der Verbliebene diente seinem Komitat 45 Jahre lang, seit 1872 als Vizegapan, in der verdienstlichsten Weise. Sein Hinscheiden bedeutet auch einen empfindlichen Verlust für die protestantische Kirche; Sonntag war weltlicher Inspektor des Gömörer und Kis-Honter Seniorats. Unter außerordentlicher Theilnahme hat gestern in **N i m a - S z o m b a t** die Beerdigung stattgefunden. — Am 14. d. ist hier der pensionirte Sektionsrath **P e t e r K i s s** im 79. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene beschäftigte sich in den Sechziger-Jahren eingehend mit den volkswirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen des Landes und nahm auch an den Ausgleichsberathungen im Jahre 1867 theil, indem er der in **W i e n** tagenden Kommission wichtige Daten lieferte. Später wurde er auch in die Repräsentanz der Hauptstadt gewählt, als deren Mitglied er eine rege Thätigkeit entfaltete.

*** Die Tragödie einer Lehrerin.** In **B a l a s s a - G y a r m a t** hat sich vorgestern, am 15. d., die junge, talentirte Bürgereschullehrerin **Leontine W e n z e n - L e i t n e r** mittelst eines Revolvers, den sie sich aus **B u d a p e s t** hatte kommen lassen, erschossen. Ueber die Motive dieser That wird dem „**M. H.**“ von einem hervorragenden hauptstädtischen Advokaten und gewesenen Abgeordneten Folgendes mitgetheilt:

Die unglückliche Lehrerin hatte sich durch den Bürgereschullehrer **Stephan K.** verführen lassen. Als ihr Verhältniß soweit gedieh, daß die Ehre des Mädchens nur noch durch die Heirath zu retten war, verlegte sie **K.** im Vereine mit seinem Kollegen **Eugen K.**, dem Sohne des Schulinspektors, in einer öffentlichen Unterhaltung auf die unritterliche Weise. Die Aermste erhob gegen ihren Verführer Beschwerde, allein dieser setzte im Vertrauen auf die Protektion des Schulinspektors die Verfolgungen gegen die Lehrerin fort, welche schließlich im Hause des Richters **B. U.** Zuflucht suchte und fand. Als die Unglückliche sah, daß die Angriffe und Verfolgungen trotzdem nicht aufhörten und da **K.** sich durchaus nicht bewegen ließ, sie zu heirathen, machte sie einen Selbstmordversuch mit Morphium, der indess mißlang. Vorgestern endlich erschloß sie sich, nachdem ihr Zustand immer kritischer geworden. Das Leichenbegängniß der Bellagenertheil hat gestern unter außerordentlicher Theilnahme stattgefunden. Gegen den Verführer und dessen Helfershelfer herrscht in der Stadt die lebhafteste Entrüstung.

*** Die Budapester Lokal-Ausstellungskommission** veröffentlichte heute über ihre Wirksamkeit einen Bericht, welcher in der heutigen Sitzung der Kommission vorgelegt und von derselben zur Kenntniß genommen wurde.

Der Bericht weist nach, mit welcher Sorgfalt und mit welchem Eifer die Kommission ihrer schwierigen Aufgabe oblag und enthält auch einige interessante statistische Daten. Wir entnehmen denselben, daß die Gesamtzahl der **B u d a p e s t e r** Aussteller sich auf 1033 belief. Davon entfällt die höchste Ziffer — nämlich 154 — auf die Gruppe „**W e i n** und geistige Getränke“, der höchste Prozentfuß (75 Prozent) auf die Gruppe „**W i s s e n s c h a f t l i c h e** Apparate und Instrumente“, gleich darauf folgen mit 60 und 58 Prozent „**H o n o r ä r - A u s s t e l l u n g e n**“ und „**M u s i k**“, während „**M ö b e l - i n d u s t r i e**“ und „**G o l d** und Silberartikel“ mit je 50 Prozent vertreten sind. Den geringsten Prozentfuß — 2 1/2 Prozent, 4 Prozent und 14 Prozent — machten die „**L a n d - w i r t s c h a f t**“, „**G ä r t n e r e i** und **W e i n b a u**“ und die „**H a u s - i n d u s t r i e**“ aus.

*** Vorträge.** In den Lokalitäten des **T h e r e s i e n s t ä d t e r** Kasino's (Theresienring Nr. 2) wird am 19. d., Abends 7 Uhr, Herr **E i g m u n d B o d n á r** über „**Die Aufsicht**“ und Herr **J o s e p h K o n o c s y** über „**Der Spott und die Spöttel**“ eine Vorlesung halten. Nach der Vorlesung, zu welcher Gäste gerne gehen sind, findet ein gemeinschaftliches Souper und Tanz statt.

*** Selbstmord.** Die 24jährige **T h e r e s e K a u s c h e r** trank gestern in ihrer Wohnung, **S t a b l w e i ß e n b u r g e r** Straße Nr. 2, Kaugenieß und starb nach kurzer Zeit. Das Motiv der That ist unbekannt.

*** Die Cholera in Spanien.** Wie aus **M a d r i d** vom 15. d. gemeldet wird, soll in der Provinz **H u e l v a** die Cholera heftig ausgebrochen sein und sich bereits weit verbreitet haben.

*** Für die Obdachlosen** sind uns von einer Menschenfreundin, die sich in ihrem Schreiben nur mit ihrem Vornamen **F r e n e** unterfertigte, fünf Gulden zugekommen. Wir werden den Betrag seiner Bestimmung zuführen und sagen der hochherzigen Spenderin Dank im Namen der Armen, denen ihre Gabe gilt.

*** Bekleidung armer Kinder.** Der nach dem „**H e i l i g e n G e o r g**“ benannte **M i t t e l s t a n d l i c h e r** Kranken-Unterstützungs- und Leihentbesstattungs-Verein beschenkte am 12. d. sieben Kinder seiner verarmten Mitglieder mit Winterkleidern, bei welchem humanen Akte der Vereinspräsident Herr **J o s e p h L ö r ö k**, in einer hübschen Rede der Thätigkeit des Vereins gedenkend, gleichzeitig die Menschenfreunde zur Befolgung des guten Beispiels anrief und die beschenkten Kinder zur Dankbarkeit gegen ihre Wohlthäter ermahnte.

*** Verlobung.** Der Advokat und Stadtrepräsentant **D r. J a n a z K l e i n** in **M i s k o l c z** hat sich mit dem Fräulein **H e r m i n e**, Tochter der Frau **L e o D i c k**, in **K i s - S z e b e n** verlobt.

*** Herr J. R. Spielmann**, Vertreter der **S i m a S d u a r** **K a n i k u. K o m p.** in **W i e n**, hat sich mit Fräulein **E u g e n i e F i k t o r o v i c s** verlobt.

*** Pauline Engel**, **B a n o v a**, **M o s e s F r i s c h e r**, **N e u t a**, Verlobte.

Anlässlich der Weihnachtsfeiertage finden Mittwoch, am 23. Dezember 1885, von sämtlichen Stationen der ungarischen Linien der priv. österrösch-ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft (exklusive jenen von **P r e s b u r g** bis **B a l o t a**) und von den Stationen der **G r o ß - K i s t i n d a e r** und **G r o ß - B e c s t e r e k e r** Bahn, ferner Donnerstag, den 24. Dezember 1885, von sämtlichen Stationen der **K i n i e P r e s b u r g - B a l o t a** Vergnügungsfahrten nach **B u d a p e s t** zu sehr ermäßigten Fahrpreisen statt. Ebenso finden am 23. Dezember von sämtlichen Stationen der ungarischen Linien der genannten Gesellschaft (mit Ausnahme der Station **B u d a p e s t**), sowie von den Stationen der **G r o ß - K i s t i n d a e r** und **G r o ß - B e c s t e r e k e r** Bahn nach **W i e n** Staatsbahnhof Vergnügungsfahrten zu sehr ermäßigten Fahrpreisen statt. Die **T o u r -** und **R e t o u r f a h r t e n** haben eine Gültigkeitsdauer von zehn Tagen, den Tag der Abfahrt eingerechnet, mit allen fabrikplannmäßigen Zügen (Couriers- und Expreszüge ausgenommen). Auf der Rückreise ist die einmalige Unterbrechung der Fahrt innerhalb der Gültigkeitsdauer der Billets gegen Anmeldung beim Stationschef nach Verlassen des Zuges gestattet. Näheres belegen die affichirten Kundmachungen.

*** Neue Kreuz-Vose.** Die heutige Annonce der bestrenommirten Bankfirma **A n t o n K o r i z u. K o m p.** verdient besondere Beachtung.

Eine Familien-Tragödie.

B u d a p e s t, 17. Dezember.

Seit das Leben der Nationen und ihrer großstädtischen Kinder mit Sturmesehaft vorwärts jagt, in den engen Raum kurzer Tage mehr Thatfachen und Erfahrungen zusammenpreßt, als sonst der träge Lauf der Jahre ans Ufer geworfen hat — seitdem sind erschütternde, an allen Seelenerven rüttelnde Ereignisse, welche Grausen und Mitleid zum Kampfe um's Menschenherz entfachen, keine Seltenheiten. Nicht mehr geben sie der Erinnerung Wegezehrung für die Dauer einer Generation; die rastlose Eile des Daseins treibt auch das Gedächtniß schnell über sie fort, und nach wenigen Tagesneigen, höchstens einigen Wochen gedenkt der Opfer einer Sensationstragödie nur, wer den Unseligen persönlich nahegestanden hat.

Das entsetzliche Vorkommniß jedoch, dessen Schauplatz gestern unsere Stadt gewesen ist: die Hingschlachtung von vier, einander innig zugethanen Familiengliedern, darunter Dreien, deren Dasein soeben sich aus der Knospe zur frühlingsreife Blüthe entfaltet hatte, ragt durch Unbegreiflichkeit und Furchtbarkeit empor aus der sich nie erschöpfenden Fluth der Schauerthaten und wird schon darum nicht schnell dem Gedächtnisse entschwunden, weil an dem Versuche, es zu verstehen und zu erklären, der menschliche Verstand sich immer aufs Neue und immer vergebens abmühen wird. Ein Vater, der seine erwachsenen Kinder eines nach dem anderen und dann sich selbst niederschleift, dessen Hand beim Vollbringen des grausigen Werkes keine Sekunde lang zittert, sondern mit unfehlbarer Sicherheit tödtlich trifft — ein durch Votterleben, namentlich durch Trunksucht grauhaft verthierter Mensch mag solchen Werkes fähig sein, doch der Mörder war ein körperlich,

geistig und sittlich gesundes Wesen, dem die Angst vor dem Glend des herandämmernden Tages wohl die Klarheit des Verstandes, nicht jedoch die Liebe zu den Kindern rauben konnte. Und diese Kinder, welche still gehalten, gleich den auf die Schlachtbank gebundenen Lämmern, als das kalte, mörderische Eisen ihre Schläfe berührte — auch wenn das Gift schon in ihren Adern kochte und hämmerte, ist ihr Verhalten unbegreiflich. Daß nicht die tief ins Herz gepflanzte Liebe zur süßen Gewohnheit des Daseins sich noch einmal krampfhaft emporrast, den brechenden Augen das Flehen um Erbarmen, den zitternden Lippen einen Hilferuf entrisen hat: dieses willige, lautlose Sterben geht dem menschlichen Verstandniß nicht ein.

„Erschüttert sieh' ich, und ich weiß nicht, ob ich ihn verabscheuen soll, ob ihn bemitleiden.“ So möchten wir, ein Schlußwort der „**B r a u t v o n M e s s i n a**“ ändernd, von dem Vater sagen. Auf weißen Bette nicht lange, bange Monate hindurch die Sorge geholt, nicht nur die Sorge um den eigenen Bedarf, auch die hundertfach grimmigere um das Los seiner Kinder, der mag lobnen und verdammen, daß die Verzweiflung ihre düsteren Schatten in die Seele **E g r e s s i**'s geworfen hat. Aber das ist der Angelpunkt für Beurtheilung der Schauerthat: War es denn unabwendbar, daß die Sorge riesengroß anwuchs und zuletzt nicht mehr durch die enge Zimmerthür vertrieben werden konnte? Laut allen Zeugnissen war der Selbstmörder ein zum Kampfe ums Dasein ungewöhnlich gestählter Mann; seine Bildung reichte mindestens aus für seinen Lebensberuf, seine Thatkraft und Gewandtheit waren hundertfach erprobt; für ihn und für die jüngste, gesunde Tochter mußte sich Gelegenheit finden, das, wenn auch kümmerliche Brod zur Erhaltung der Familie zu erwerben. Wir wissen ganz wohl: in der Wirklichkeit geht es nicht, wie in den Schauspielen, in welchen Frau und Tochter des ruinirten Millionärs stets mit rührender Seelenruhe erklären: „**N u n** werden wir arbeiten.“ Arbeit, lohnende Arbeit ist nicht immer leicht gefunden und erheischt die Gewöhnung von Kindesbeinen an. Doch **E g r e s s i** hatte gearbeitet, konnte Bedeutendes leisten, besaß Vertrauen in weiten Kreisen; daß er nicht von dem Augenblicke an, da sein Vermögen im Schwinden begriffen war, rastlos gesucht und die erste, sich ihm bietende Gelegenheit zum Erwerbe ergriffen hat, daß er in dem thörichtesten Stolze, der nicht wieder von unten anfangen, nicht eine — in seiner und vieler Anderer Einbildung — tief stehende Berufsart ergreifen wollte, die Noth sich über den Kopf wachsen ließ, das ist ein Unrecht, welches durch den Selbstmord nicht gesühnt und dadurch tausendfach gesteigert wird, daß der Selbstmörder auf den Blutpfad ins Grab seine Kinder mitgerissen hat.

Hier auch ist der einzige Punkt, an welchem die Entgegensthat den Charakter eines isolirten Ereignisses verliert und mit den gesellschaftlichen Zuständen **U n g a r n s** zusammenhängt. Der Fatalismus, welcher den Kampf wider das hereinbrechende Glend nicht oder doch erst dann aufnimmt, wenn letzteres riesengroß ange wachsen ist und sich durch Menschenkraft kaum mehr bewältigen läßt, der verkehrte Stolz, welcher sich zu entwürdigem glaubt durch Ergreifung von Berufsarten, deren Werthschätzung seitens der Gesellschaft nicht an diejenige der früheren Thätigkeit hinanreicht, und jenes verkehrte Ehrgefühl, das unter eine eingegangene finanzielle oder moralische Verpflichtung die Duntung mit dem Revolver zu schreiben glaubt, während die, wenn auch allmähige und verpödete Leistung der wahren Ehre entspricht: das sind wunde Stellen in der sonst robusten moralischen Konstitution der gesammten ungarischen Gesellschaft. Freilich, leichter ist's, zu sterben, als mühselig im Laufe kummervoller Jahre eine Schuld abzarbeiten und es wird zuweilen noch für ritterlicher gehalten.

Selbstmorde sind leider in unserem Lande alltägliche Ereignisse, nur die Hinopferung der eigenen Kinder macht den gestrigen Vorgang zum schauervollen. Aus der fast epidemischen Fluth aus dem Leben wird vielfach auf den Verfall unserer Gesellschaft geschlossen. Wir glauben: mit Unrecht. Unsere Nation ist nur in den Wirbel des modernen Erwerbslebens geriffen worden, ehe sie im Schwimmen und Steuern geübt, ehe sie der Gewöhnung eines, auf sich selbst zurückgezogenen Volkes von Ackerbauern erwachsen war. Kein Wunder, daß die Zahl der Versinkenden ungewöhnlich hoch ist. Anderwärts sind Selbstmorde besonders häufig gewesen in Zeiten der allgemeinen Verderbniß; aber dann sind gerade die Besten und Besten freiwillig aus dem Leben geschieden: so im Rom der wahnwitzigen **C ä s a r e n** die **N e u p l a t o n i k e r**, deren Sittenlehre die erhabenste aller Zeiten gewesen; so in **F r a n k r e i c h** 1793, da „**s i c h** lösten alle Bande frommer Scheu“ und die erhabensten Charaktere in einer Art Selbstmord-Leidenschaft der **G u i l l o t i n e** entgegenseilten. Doch nichts in **U n g a r n** deutet auf ähnliche Zustände; am wenigsten darf die gestrige Bluthat als typisch betrachtet werden. Sie deutet nicht auf unsere nationalen Zustände, sie vermehrt nur die Zahl der unlöslichen Räthsel des Menschenherzens. „**A b g r ü n d e** liegen im Gemüthe, die tiefer, als die Hölle sind.“ Kein Verstand vermag bis auf ihren Grund hinabzublicken, nur der Prophetengeist des Dichters kann sie zuweisen ahnen. Aber die Poesie wird den **G r a b - h ü g e l** der vier Unglücklichen nicht mit ihrem Epheu umspinnen, und unbeantwortet wird die Frage bleiben, ob denn das Schreckliche nicht abwendbar gewesen, ob es sein mußte!

Junige Theilnahme hat in der ganzen Hauptstadt das tragische Ende der Familie **E g r e s s i** erregt. Das

Walten eines finsternen Verhängnisses, so wie es sich in diesem erschütternden Falle offenbart, mußte ja das allgemeine Mitgefühl für die Opfer erwecken; die Kritik wagt sich nicht hinan an die Beweggründe solcher That, nur das Beileid darf da seine Stimme erheben.

Die Obduktion, welche heute stattfand, hat durch ihre Ergebnisse die schreckliche That des Vaters dem menschlichen Fassungsvermögen näher gerückt; sie erscheint nicht mehr so sehr als kannibalische Raserei, wenn man erfährt, daß Vater und Kinder am Abend vor der Katastrophe Gift genommen hatten, welches jedoch nicht die erwartete Wirkung zur Folge hatte. Sie legten sich des Abends zu Bette, in der Hoffnung, nicht mehr zu erwachen; aber der Tod, den sie suchten, wieder sie und sie erwachten wieder zu einem Leben, mit dem sie bereits abgerechnet hatten.

Und noch ein zweites Faktum hat das Sezirmesser der Aerzte zu Tage gefördert, das bei der psychologischen Beurtheilung dieses Dramas Beachtung heischt. Das ältere Mädchen und der Sohn waren tuberkulös und ohnehin dem Tode geweiht; ihnen war es also leicht, das Weiterleben von sich zu weisen, da ihnen ihr Leiden ohnehin ein baldiges Sterben verhieß.

Wie nunmehr verlautet, ist Regine, die jüngste Tochter, Sonntag Nachts, als in der Familie die schauerliche Idee zuerst angeregt wurde, nachdem die Uebrigen sich zur Ruhe begeben hatten, heimlich aus dem Hause geflohen, um eine befreundete Familie aufzusuchen und dieser den fürchterlichen Entschluß ihres Vaters und ihrer Geschwister bekanntzugeben. Man führte das Kind wieder in das väterliche Haus zurück und der Freund des Hauses nahm dem Vater das Versprechen ab, die Selbstmordgedanken aufzugeben. Kaum war er aber fort, wurde in der Familie die Frage wieder erörtert und das Einvernehmen endlich erzielt. Was darauf folgte, man weiß es.

Auch bezüglich des unmittelbaren Motivs wird jetzt Näheres bekannt. Egredi hatte nicht allein sein Vermögen verloren, sondern auch Andere zu Schaden gebracht. Ein Accept auf 3000 Gulden, das ihm der Gutsbesitzer Stephan Kibekfy aus Gefälligkeit girirt hatte, war verfallen und Egredi sah sich außer Stande, es einzulösen oder auch nur zu prolongiren. Er sah es als eine Schande an, seine Schuld durch einen Anderen bezahlen zu lassen, und so bezahlte er die Schuld, da ihm das Geld fehlte, mit dem Leben.

Heute Vormittags fand im Nachspital die Sektion der Unglücklichen statt. Das Skalpel und die Scheere sollten an den erstarrten Körpern, welche auf den kalten Marmorplatten der Sezirtische lagen, den Spuren nachgehen, die aus dem Leben in den Tod führten. „Reichname, so sagt Meister Hyrtl, sind in den meisten Fällen offene Bücher, in denen der Schriftkundige den Verlauf der Menschenleben zu lesen vermag.“ So auch hier. Die „Schriftkundigen“ waren Prof. Dr. Alexander Ajtay und Dr. Géza Biró, welche volle drei Stunden ihrer schauerlichen Arbeit oblagen. Nichts störte die unheimliche Stille des Sezirtisches, in welchem nur noch mehrere Mediziner und einige Berichterstatter anwesend waren. Volle drei Stunden hindurch hörte man nichts als das Knirschen der Säge, das Klappen der Scheere, die Diktandoworte des Professors und das Knistern der Feder, welche aus der Biographie dieser vier toten Menschen den letzten Abschnitt mit Grauen erregender Gründlichkeit zu Protokoll brachte. Die „offenen Bücher“ erzählen Folgendes:

Die drei Geschwister haben kurz vorher, ehe die tödtliche Kugel ihre Schläfe durchbohrte, eine größere Dosis Phosphor genommen. Das Gift fand sich noch im Magen Aller vor; der Magen der Leichname „rauchte“ förmlich, als man dieselben öffnete. Ueber die Todesursache äußert sich das ärztliche Varrere folgendermaßen: Bei allen Bieren verurteilte unmittelbar die Zerschmetterung des Schädels den Tod; der in Folge dieser Zerschmetterung eingetretene große Blutverlust hat an dem Tode keinerlei Ursache, da dieser sofort eintretet, nachdem die Kugel in das Hirn gedrungen war. An dem Körper des Vaters wurden, mit Ausnahme jener, welche durch das Alter bedingt sind, keinerlei krankhafte Veränderungen wahrgenommen. An dem älteren Mädchen, Bertha, sowie an dem jüngeren Mädchen wurde die Lungentuberkulose konstatiert, an dem Jüngeren in bereits vorgeschrittenem Grade, so daß er kaum länger als zwei, drei Jahre hätte leben können. Der Körper des jüngeren Mädchens, Regina, zeigte keinerlei krankhafte Veränderung.

Die Untersuchung der Schädel nahm selbstverständlich längere Zeit in Anspruch. Bei Dreien, dem Vater und den beiden Mädchen, fand man die Kugel im Durchmesser von neun Millimetern, im Schadel des jungen Mannes wurde dieselbe nicht vorgefunden, da die Kugel denselben durchbohrte und an der entgegengesetzten Seite herauskam. Das Scheitelbein war bei Allen zertrümmert. Die Schußwunde befand sich nur beim älteren Mädchen an der rechten Seite, bei den Anderen an der linken und nach den äußeren Anzeichen zu urtheilen, mußte die Kugel aus nächster Nähe eingedrungen sein. Hierauf zeigt der Umstand, daß auch das Stirnbein zertrümmert und daß in der Umgebung der Schußwunde ein starkes Zerreißen der Fleischtheile bemerkbar war, was nur die explodirenden Gase verurteilt haben konnten. In den Schädeln wurden 40-50 Gramm Blutgerinnsel vorgefunden, die Struktur des Hirnes selbst wurde von den Kugeln vollkommen zerstört.

Auf die Frage, ob ein und dieselbe Hand die verhängnisvollen Schüsse abfeuerte oder ob hier ein vierfacher Selbstmord vorliegt, vermag das ärztliche Gutachten keine bestimmte Antwort zu ertheilen. So viel ist gewiß, daß die Wunden aus einer und derselben Waffe beigebracht wurden

und da man an den Händen der jüngeren Leichen keine vom Schusse herrührende Rauchablagerung wahrnehmen kann, so gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß der Vater dem Leben seiner Kinder ein Ende bereitete. Die Schüsse folgten einander in kurzen Intervallen und waren unbedingt tödtlich, aber die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß die Unglücklichen auch dem Gifte zum Opfer gefallen wären, wenn sie die Wirkung desselben abgewartet hätten. Es scheint jedoch, daß diese Wirkung zu lange auf sich warteten ließ und der Vater, um den Qualen seiner Kinder ein Ende zu bereiten, sie erschoss und sodann zum Selbstmörder wurde.

Von einer, der unglücklichen Familie nahestehenden Seite wird uns über die Verhältnisse derselben Folgendes mitgetheilt:

Die Freunde der Familie Egredi, Herr und Frau Spiró haben, wenn auch selbst unter bescheidenen Verhältnissen lebend, alles Menschenmögliches aufgeboten, um den durch Schulden arg bedrängten Familienvater aus seiner verzweifelten Lage zu befreien. Es waren dies die einzigen Freunde der Egredischen Mädchen, vor welchen diese ihre Lage nicht verheimlichten. Herr Spiró unterstützte Egredi, als seine materiellen Verhältnisse sich immer kritischer gestalteten, mit mehr minder größeren Geldbeträgen, welche er ihm unter dem Vorwande eines Darlehens übergab und haben diese Summen schon einige hundert Gulden betragen. Damit konnte freilich Egredi nicht geholfen werden, denn seine Schulden beliefen sich auf über 8000 fl. und unter diesen befanden sich auch Wucherzinsen, welche ihn ungemein drückten. In den letzten Wochen trat nun Herr Spiró an Egredi mit dem Anbot hervor, er werde für die Verforgung seiner beiden Töchter bedacht sein und ihm 100 fl. geben, damit er nach Wien reise und von dort einen sachverständigen Käufer auf seine kostbaren Bilder mitbringe, welche Egredi gegen ein Spottgeld bei einem Wucherer verpfändet hatte; außerdem sollten während seiner Abwesenheit auch die Mädchen zur Deckung ihrer momentanen Bedürfnisse ebenfalls 100 fl. erhalten. All das wurde Egredi, den man als einen eingebildeten, überspannten Menschen kannte, in schonungsvoller Weise nahe gelegt, aber dieser wies das freundschaftliche Anerbieten stolz ab und erst nach längerem Ueberreden schien er in die geplante Verforgung seiner Töchter einwilligen zu wollen.

Als nun am jüngsten Sonntag, nach dem Geständnisse des jüngeren Mädchens, Frau Spiró auch die ältere Tochter Egredi's über den wahren Stand der Dinge befragte, bestätigte auch diese unter Thränen die Aussage ihrer Schwester, daß ihr Vater sich ernstlich mit dem Gedanke trage, die ganze Familie aus dem Leben zu schaffen. Frau Spiró beruhigte die Kinder, hielt ihnen ihre Jugend vor und theilte ihnen auch mit, daß für ihre Verforgung bereits bestens gesorgt sei. Nachdem sich die Mädchen beruhigt hatten, begab sich Frau Spiró selbst in die Wohnung des Egredi und hielt ihm die Grundlosigkeit seines verzagten Wesens vor, bat ihn, sich von seinen schwarzen Gedanken loszulassen und ermahnte ihn zu vernünftigem Handeln. Egredi nahm die Lehre ruhig entgegen und versprach, sich jedweden Verzweiflungsschritt zu enthalten. Am nächsten Tag, Montag, erschien er selbst wieder bei der Familie Spiró und erhielt von Frau Spiró noch 60 fl., um eine an diesem Vormittag fällige kleine Ehrenschuld zu begleichen. Die Spiró'schen glaubten denn auch, die Gefahr sei nunmehr beseitigt, während Egredi aber seinen mahnwürdigen Plan jetzt erst ernstlich zur Ausführung vorbereitete.

Dienstag Früh begab sich Frau Spiró in die Wohnung Egredi's, um sich persönlich über das Befinden der Familie, ihre Lage und die herrschende Stimmung zu überzeugen. Sie fand die Mädchen in auffallend ernster Stimmung, aber keines von ihnen erwähnte auch nur mit einem Worte der Geschehnisse der letzten Tage, als ob eben schon Alles glücklich vergessen wäre und ihr ernstes Wesen nur einzig und allein in ihrer materiellen Lage seine Entschuldigung fände.

Frau Spiró konnte nichts Schlimmes argwohnen und wollte die Wohnung eben verlassen, als Regina, ihr bis ins Vorzimmer nachfolgend, sie hier am Kleide erfaßte und unter Thränen in die flehentliche Bitte ausbrach: „Verlassen Sie mich nicht, ich bin nur so lange glücklich, als Sie in meiner Nähe weilen.“ Frau Spiró war ganz überrascht über diesen momentanen Gemüthsaußbruch der jüngeren Tochter, aber sie glaubte eben nur, daß das lebenslustige Kind sich in der düsternen Stimmung, welche in Folge der materiellen Lage im Hause herrschte, unbehaglich fühlte und kehrte denn auch wieder ins Zimmer zurück, um beide Mädchen zu sich zum Mittagsmahle einzuladen. Der Einlaßung wurde Folge geleistet und Frau Spiró überhäufte die beiden Mädchen wieder mit zärtlichen Trostesworten, welche aber von den Mädchen stets stillschweigend angehört wurden. Merkwürdigerweise hat diesmal nicht einmal Regina mehr irgend etwas über die etwaige Entschliessung ihres Vaters vernehmen lassen, sondern handelte wie ihre ältere Schwester Bertha, die durch ihre Nebenwaise den Eindruck machen wollte, als ob zu Hause schon Alles in größter Ordnung wäre. Nur als Frau Spiró den Mädchen erwähnte, daß für ihre Verackung in sehr geachteten Familien schon gesorgt sei, da brach Regina wieder in Thränen aus und sagte: „Ich will ja gerne arbeiten, will mich als Dienstmöde verbinden und arbeiten, bis das Blut aus den Fingern fließt...!“

Dienstag Nachmittags erschien auch Egredi selbst bei Frau Spiró und zeigte sich bei dieser Gelegenheit viel gesähter als früher; von einer inneren Aufregung war nichts bemerkbar, nur sein Blick verräth seine traurige Gemüthsstimmung. Er sprach sehr wenig und auch dann nur über gleichgültige Dinge. Als Frau Spiró ihm über die Verforgung seiner Töchter Mittheilung machte, zeigte er sich auf einmal als Gegner dieses ganzen Projectes und erklärte: „Fremde Leute werden für meine Kinder nicht sorgen.“ Bevor er sich entfernte, machte er auf einmal der Frau Spiró Vorwürfe, wozu sie ihm am vorhergehenden Tage 60 fl. geliehen hat? „Mir ist damit nicht geholfen — sagte er — und Sie können das Geld nicht so leicht entbehren.“ Wortlos entfernte er sich dann mit seinen Töchtern und begab sich hierauf nach Hause,

wo wenige Stunden darauf, also noch am Dienstag Abends, der erste Versuch zur Ausführung seines grauenvollen Planes gemacht wurde.

Mit Bezug auf die gestrige Mittheilung, als hätte am 17. d. die früher schon einmal aufgeschobene Versteigerung der Mobilien Egredi's stattfinden sollen, erhalten wir vom Advokaten Dr. Ladislaus Andaházy, als Vertreter der Klägerin Julie Veres, folgende Zeilen:

Meines Wissens war die vertagte Lizitation nicht neuerlich ausgeschrieben, am wenigsten aber für den 17. d., weil ich davon doch amtlich verständigt worden wäre. Julie Veres diente vor ungefähr anderthalb Jahren durch längere Zeit bei Egredi, später trat sie in meinem Hause als Stubenmädchen in Dienst. Sie hatte während ihrer Dienstjahre ungefähr 150 fl. erspart und in der Sparkasse angelegt. Da sie auch später mit Egredi's noch immer in Verbindung stand, hatte Egredi von diesem Umfange Kenntniß und da er Geld brauchte, ersuchte er sie (so erzählt sie), ihm das in der Sparkasse befindliche Geld auf drei Monate zu überlassen, wofür er ihr 20 fl. zahlen wolle. Die Veres kam dieser Aufforderung nach, als aber Egredi nach drei Monaten weder die Zinsen, noch das Kapital zahlte und der im April 1885 fällig gewesene Wechsel weder eingelöst noch prolongirt wurde, erluchte mich im Monate August die damals noch in meinem Dienste stehende Julie Veres, an Egredi eine briefliche Zahlungsaufforderung zu richten, was ich auch that. Da bis zum 16. September keine Zahlung erfolgte, reichte ich auf Verlangen der Veres, die heirathen wollte, gegen Egredi die Klage ein. Später führte ich die Exekution, doch ergab sie (es war schon eine Suvorpfändung) kein Resultat. Auf Verlangen der Veres, die mittlerweile geheirathet hatte, wurde hierauf die Lizitation ausgeschrieben, aber durch mich, nach Anhörung der Gläubigerin, am 4. d. vertagt. Mein Einschreiten hatte demnach bloß den Zweck, den Viehlohn des Stubenmädchens zu retten, von irgend einer beabsichtigten Prellerei, wie es die gestrige Mittheilung vermuthen läßt, kann keine Rede sein.

Theater, Kunst und Literatur.

* Deutsches Theater. Das Gastspiel des Hofschau Spielers Adolf Sonnenthal zu Gunsten der Volkstheke in der Valerogasse findet am 22. und 23. d. M. in den Stücken „Fedora“ und „Hüttenbesitzer“ statt. Der Billet-Verkauf beginnt morgen, Freitag.

Offener Sprechsaal. *)

Als passendstes Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk empfiehlt die Erzherzogliche Kellerei in Villány, Pächter: Wilhelm Schuth, ihre vorzüglichsten, in der Budapester Landesausstellung prämirten Roth- u. Riesling-Weissweine, die nach Wunsch in Gebinden oder Flaschen versendet werden.

Preiscurante stehen gratis und franco zur Verfügung. In Flaschen zu haben in Budapest bei J. Lápóssy u. Cie., Gifellapaz, Kabich Sándor, Waiznergasse, Ed. Szeneš, Dorotheagasse.

Johanna Frey, Jacob Steiner, Liponok, Ny. Sáro, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 11713

Täglich frisch erzeugte gute Export-Presshefe mit 48 kr. per Kilo, ferner Prima-Bäckerhefe mit 60 kr. per Kilo und schließlich reine Ansatzhefe für Spiritusfabriken verwendet franco Packung nach jeder Post- und Bahnstation Ignác Erdős in Szegedin.

Für die, von zahlreichen Bekannten, Freunden und Verwandten anlässlich des Ablebens unseres theueren unvergesslichen Gönners und Wohlthäters Herrn Péter von Kiss uns zugekommenen Beileids-Rundgebungen sprechen wir hiemit auf diesem Wege unseren innigsten und herzlichsten Dank aus Hochachtungsvoll Die Familie Gattinger. *) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

reichliche Kreditaktien 477.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 446.50, Südbahn-Aktien 219. —, Karl Ludwigbahn 91.70. Ruhig.

Frankfurt, 17. Dezember. (Schlußkurse.) Vierproz. Papierrente 66.81, österr. Papierrente —, Silberrente 66.75, 4proz. österr. Goldrente 88 1/2, 5proz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 80.18, 5proz. ungarische Papierrente 73.93, österreichische Kreditaktien 237.25, österreichisch-ungarische Bankaktien 697. —, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 222.62, Karl Ludwigbahn-Aktien 183. —, Südbahn-Aktien 108 1/2, Elisabeth-Westbahn 194. —, ungarisch-galizische Bahn 139.50, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 161.40, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 78.25, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alvine —, Spanien —, Samach. —, Nachbörse: Österreichische Kreditaktien 237.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 222.50, Südbahnaktien 108.12, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 17. Dezember. (Abendkurse.) Österr. Kreditaktien 237.62, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 222.37, Karl Ludwigbahn 182.25, Südbahn 108. —, österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 70 1/2, 4 1/2proz. Papierrente —, ungar. Kredit —, Spanien —. Fest.

Paris, 17. Dezember. (Schluß.) 5proz. Rente 80.27, 4 1/2proz. Rente 109.27, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 565. —, Südbahnaktien 251. —, französische amortisierbare Rente 82.75, ungarische Eisenbahn-Aktien —, ungarische Hypothekbank —, 4proz. ungar. Goldrente 81 1/2, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 506. —, österr. Bodenkredit —. Fest.

London, 17. Dezember. Conjols 99.50. Berlin, 17. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai 1886 Rm. 153.75, per Mai-Juni Rm. 156.25, Roggen per Dezember-Januar Rm. 130.25, per April-Mai 1886 Rm. 133.75, Hafer per Dezember Rm. 127. —, per April-Mai 1886 Rm. 130.50, Mühlöl per Dezember Rm. 44.80, per April-Mai 1886 Rm. 44.90, Spiritus per Dezember-Januar Rm. 40.20, per April-Mai Rm. 41.70. — Weizen und Roggen matt, Hafer still, Del matt, Spiritus ruhig.

Antwerpen, 16. Dezember. Petroleum Rm. 18 1/2. — Fest.

Newyork, 16. Dezember. Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7 3/4, Mehl per loco 3.60, Nothel Winterweizen per loco 93. —, per November 92. —, per Dezember 93.50, Getreidesracht 3.75, Mais (neuer) per Januar 49.75.

Der Kapitalist.

Budapest, 17. Dezember.

(Zur Lage des Manufakturwaarengeschäftes.) Die einige Tage hindurch herrschende kalte Witterung, sowie die Nähe der Weihnachtsfeiertage bewirkten, daß der Verkehr bei den Detailisten eine wesentlich erhöhte Lebhaftigkeit gewann. Der Absatz in Winterartikeln war ziemlich ansehnlich. In den Engros-Geschäften herrscht dagegen beinahe vollständiger Stillstand, da das Geschäft in Winterwaaren für diese als beendet zu betrachten ist und die Verfertigung von Frühjahrs- und Sommerartikeln noch nicht begonnen hat. Das Faktum ist fortwährend wenig befriedigend. In Wien war das Geschäft in den letzten Tagen ziemlich lebhaft. Von guten Baumwoll-Winterartikeln, deren Erzeugung nicht unbedeutend eingeschränkt wurde, sind dort in Folge eingetretener frequenterer Frage die Lager zusammengerückt und konnten die Preise von ihrem starken Tiefstande sich bereits etwas erholen; leichte Baumwollartikel aber bleiben vernachlässigt. Im dieswöchentlichen Geschäft drehte sich die Frage zumeist um rohe und bunt gedruckte Barchente, um gedruckte Kalinucks, um Wirkwaaren der verschiedensten Sorten, ferner um gedruckte Flanelle und theilweise auch um hübsche Bausendorfer Rock- und Hosenstoffe. Weniger begehrt waren Blaudrucke und Weißwaaren, dagegen gingen Erfolge in geschmackvoller Ausführung leicht aus dem Markte; gedruckte Kattune, wie sie in den neuen Mustervorlagen präsentiert werden, erregten allerdings die Aufmerksamkeit der Käufer, ohne aber noch zu größeren Terminschlüssen geführt zu haben. Der Verkehr mit rohen Kotonen einbezieht noch fortgesetzt jeder Elastizität, trotzdem in England, wie in Deutschland der bezügliche Verkehr in eine bessere Bahn geleitet ist; jedoch erwartet man, da die mechanischen Webereien eine sehr feste Preishaltung bewahren, daß ebensolche auch hier eine bessere Tendenz plackreifen wird. Wollfabrikate fanden im Ganzen einen nur mäßigen Absatz und bestand das, was dem Markte entnommen wurde, zumeist aus kräftigen Winterstoffen für Kostüme; hauptsächlich reflektirt man auf Mandarine, Palmerstons in blau und braun und auch auf gute Loden. Peruvianes und Cheviots waren nur mäßig, Kammingarnstoffe aber fast gar nicht beachtet. Ueber die zu erzielenden Preise hört man allgemein klagen. Im Verkehre mit Leinenartikeln äußerte sich eine gewisse Regsamkeit und waren hauptsächlich die diversen Weben und alle Artikel zum Hausgebrauche gut gefragt, wobei die Preise sich stabil behaupteten. Seidenwaaren waren in schwarzen, dem Bauerngenre angehörenden Stoffen, ferner in lichten Mohrseidefabrikaten, in Brokaten, dann in Sammeten, in Seiden- und Sammetbändern ziemlich gut gefragt. Wiener Vorstadtfabrikate, wie sie Feiertagszwecken und den Faschingsbedürfnissen zu dienen haben, ebenso alle Aufputzartikel und viele Fabrikate, die der nächsten Saison angehören, waren besser gefragt.

(Schiffsinie Fiume - Metkovich.) Wir vernahmen von wohlunterrichteter Seite, daß das Projekt einer direkten Verbindung zwischen Fiume und Metkovich mittelst Dampfer des österreichisch-ungarischen Lloyd nur aus dem Grunde noch auf Verwirklichung harret, weil die leichte Spitze des Marino-Thurmes die freie Schifffahrt auf dem Narenta verhindert. Sobald dieses Hemmnis behoben, was nicht lange mehr auf sich

warten lassen dürfte, soll die projektirte Linie ins Leben gerufen werden; alsdann wird das jeden Mittwoch um 1 Uhr B. M. von Fiume abgehende Boot von Spalato nach Metkovich weiterfahren und in Zeiten zurück sein, um die Rückfahrt Spalato-Fiume nach dem bestehenden Fahrplane auszuführen.

(Zahlungseinstellungen in Budapest.) Außer den drei in unserer gestrigen Nummer bezeichneten Firmen hat zum Medio auch die hiesige Spezereiwaarenfirma S. und B. Reicher am Karlsring die Zahlungen eingestellt. Die Waarenschulden der Firma betragen circa 35,000 fl., denen an Waarenvorräthen und Forderungen circa 12,000 fl. gegenüberstehen sollen. Unter den drei gestern genannten Firmen heißt die zweite nicht Eisele und Bachrach, sondern Eisele und Bachrach; die Passiva derselben sollen etwas über 60,000 fl. betragen.

(Aus dem Deponamentklub.) In der heute unter Vorsitz Paul Somssich's abgehaltenen Direktionsitzung meldete Graf Alexander Karolvi für das nächste Jahr Vorträge von Graf Ferdinand Zichy, Ferdinand Horaneky, Baron Julius Rieth, Dr. Julius Csillag und Dr. Stephan Bernath an; die Vorträge werden stets am Donnerstag gehalten. — Paul Andachy beantragt hierauf, daß die Regalkommission in ihre Thätigkeit wieder aufnehmen solle. Graf Alexander Karolvi bemerkt, die Unterhandlungen seien deshalb unterbrochen worden, weil kompetenter Leute darauf aufmerksam gemacht wurde, daß eine praktische Lösung der Angelegenheit derzeit mit Rücksicht auf die Finanzlage des Landes nicht zu gewärtigen sei. Paul Somssich hält die Frage für weit genug, um diskutiert zu werden. Er sagt, wenn die Regale Angelegenheit nicht bald legislatorisch geregelt wird, so werde sie sich selbst regeln. Die Kommission habe ihre Verhandlungen bis zur Beendigung der Rentenkonvention vertagt; jetzt sollte sie ihre Thätigkeit wieder aufnehmen. — Dr. Julius Csillag hält die Beschaffung des statistischen Materials mit Bezug auf das Regalewesen nöthig. Adolf Fenyesy erwidert das Aufmerken der Frage für zeitgemäß und meint, dieselbe sei ihrer Lösung nahe. Bis zur Durchführung der Rentenkonvention seien der Regierung die Hände gebunden gewesen; jetzt werden die Finanzgruppen selbst die Einleitung der neuen Operation müncheln. Den Schwerpunkt der Frage sucht Redner in der Feststellung einer gerechten Erbschaftsteuer. — Die Wiederaufnahme der Thätigkeit der Regalkommission wurde hierauf beschlußweise ausgesprochen und in dieselbe als neue Mitglieder Baron Leopold Edelsheim-Gyulai, Rudolf Szentivanyi, Dr. August Ganeß und Dr. Geza Vassdenyeh gewählt. — Zum Schluß hielt Anton Rodolanyi einen Vortrag über die Frage der Gütere regulierung.

(Zinsverweigerung.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: J. N. Fericsky, Handelsmann in Brody; Johann Hajny, Gemischtwaarenhändler in Wildon; Jakob Herzog Söhne, Produktenhändler in Wien, 2. Bezirk, Kleine Mohrenstraße Nr. 8; Max Spitzer, prot. Federauschnneider in Wien, 7. Bezirk, Kaiserstraße Nr. 96; Franz Hamascek, nichtprot. Kaufmann in Martini.

(Weißburger Schaummarkt.) Der Aufrieb betrug 4684 Stück Schafe. Bei ziemlich lebhafter Tendenz erzielten Exportschafe 13 fl. bis 20 fl. 50 kr., Brackschafe 6 fl. bis 12 fl., Zackelschafe 12 fl. bis 16 fl. per Paar.

Wien, 17. Dezember. In der heutigen Sitzung des Generalrathes der österreichisch-ungarischen Bank wurde die approximative Bilanz für das Jahr 1885 vorgelegt. Nach den bisherigen Geschäftsergebnissen entfällt für das zweite Semester 1885 eine Dividende von fl. 20. Für das erste Semester d. J. wurde eine Abschlagszahlung von 18 Gulden geleistet, so daß die Gesamtdividende des Jahres fl. 38 oder 6 1/2 Prozent betragen würde. Für das Jahr 1884 hat die Gesamtdividende fl. 42.30 betragen. Der Generalrath hat ferner für das verstorbene Mitglied in Wien, Herrn Rudolf Salcher, die Erbschaftswahl vorgenommen, und wurde der bisherige Genjor bei der Hauptanstalt in Wien, Herr Leopold Hutterstrasser, Chef der Großhandlungsfirma J. H. Stamek und Comp. Nachfolger, zum Mitgliede der Direktion in Wien gewählt.

London, 17. Dezember. Die Bank von England hat den Zinsfuß auf 4 Prozent erhöht.

(Wiener Fruchtbörse vom 17. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Frühjahrweizen 8 fl. 32 kr. bis 8 fl. 37 kr., Mai-Juni-Weizen 8 fl. 45 kr. bis 8 fl. 50 kr., Herbstweizen von 8 fl. 70 kr. bis 8 fl. 75 kr., Frühjahr-Roggen 6 fl. 90 kr. bis 6 fl. 95 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 2 kr. bis 7 fl. 7 kr., Herbst-Roggen von 7 fl. 10 kr. bis 7 fl. 15 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 95 kr. bis 6 fl. — kr., per Juni-Juli von 6 fl. 2 bis 6 fl. 7 kr., per Juli-August von 6 fl. 13 kr. bis 6 fl. 18 kr., Hafer per Frühjahr von 7 fl. — kr. bis 7 fl. 5 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 10 kr. bis 7 fl. 15 kr., per Herbst 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 85 kr., Kehlweizen per August-September von 11 fl. 75 kr. bis 12 fl. — kr.

Wien, 17. Dezember. (Spiritus.) Heute ist in prompter Waare weder ein Geschäft, noch eine Preisveränderung von 25 fl. 25 kr. zu verzeichnen. Steinbruch, 17. Dezember. (Originalbericht der Steinbrucher Forstveniehhändlerhalle.) Geschäft und Preise unverändert.

Wiener Börse vom 17. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Börse verkehrte heute in freier Tendenz, bis ziemlich umfassende Abgaben der Arbitrage zu einer Kursabschwächung führten. Es notirten: Ungarische Kreditaktien 299.50, ungarische Eskomptebank 84.25, ungarische Hypothekbank 104.75, Alsbödenbahn 183.60, Kaschau-Ober- u. Unter-Nyitra 149. —, Graz-Maier 165.60, Lytkomer 173. —.

Nordostbahn 173.50, Rima-Muráner 84. —, Pester Waggonelehn 80.75.

Die Abendbörse, Anfangs von der englischen Diskonterhöhung beeinflusst hob sich bald auf die „Havas“-Medlung von der Wahrscheinlichkeit eines raschen Friedensschlusses; ungarische Kreditaktien waren besonders lebhaft begehrt. Es blieben: Österreichische Kreditaktien 295.90, ungarische Kreditbank 300.25, Länderbank 105.60, Galizier 226.75, Lombarden 134.50, Elbehal 163.25, Mairente 82.75, ungarische Goldrente 99.87, Napoleons 9.99 1/2, Markt 61.93.

Um 5 Uhr blieben: Österr. Kreditaktien 295.80, 20 Francsstücke 9.99, österr. Staatsbahnaktien 277. —, Südbahn 134.50, ungar. Kreditbank 300.25, Anglo-Austrianbank 104.60, 4proz. ungar. Goldrente 99.90.

Nach Schluß der Abendbörse notirten: Österreichische Kreditaktien 295.90, ungarische Kreditaktien 300.25, Tabakaktien 89.25, ungarische Goldrente 99.92. Im Abend-Privatverkehr blieben österr. Kreditaktien 295.60, ungarische Goldrente 99.95.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 17. Dezember. In Folge günstiger politischer Nachrichten mit hoher auswärtiger Kurse hielt die freigende Kursbewegung heute an und die Kurse der Spekulationspapiere und Renten gingen neuerdings höher.

Vormittags stiegen österreichische Kreditaktien von 294.90 bis 295.50, vierprozentige Goldrente zu 99.75 bis 99.70, fünfprozentige Papierrente zu 91.80 und 91.70 per Ultimo, Eskomptebank zu 84 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 295.60 und 294.80, ungarische Kreditaktien zwischen 300.50 und 299.75, erstere blieben 294.70 Geld, letztere 299.50 G., Eskomptebank zu 84 bis 84 1/2, Hypothekbank zu 114.75 bis 115 geschlossen, vierprozentige Goldrente per 31. Dezember zu 99.80 bis 99.66 1/2, fünfprozentige Papierrente zu 91.75 bis 91.62 1/2 geschlossen, erstere blieb 99.65 G., letztere 91.65 G. Weinlehen-Obligationen 98 1/2, Alsböden-Bannauer Bahn zu 183.75, Forstveniehhändleranstalt zu 262 gemacht. Devisen und Baluten anhaltend fest, Zwanzig-Francs-Stücke 9.97 bis 1. —, Reichsmark 61.80 bis 61.90, London 125.90 bis 126.30.

Die Prämienjäge blieben billig, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 6 fl. bis 7 fl., per einen Monat 12 fl. bis 13 fl.

An der Nachbörse variirten österreichische Kreditaktien zwischen 295.20 bis 295.50 bis 294.90, vierprozentige Goldrente mit 99.65 bis 99.80, fünfprozentige Papierrente mit 91.60 bis 91.70 gehandelt.

Zum Straßenerverkehr wurden österreichische Kreditaktien mit 294.90 bis 295, vierprozentige Goldrente mit 99.72 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 91.67 1/2 bis 91.65 gemacht.

An der Abendbörse war der Verkehr schwach, die Stimmung blieb jedoch sehr günstig; österreichische Kreditaktien wurden mit 295.30 bis 295.10 bis 295.60, ungarische Kreditaktien mit 299.50, vierprozentige Goldrente mit 99.80 bis 99.87 1/2 bis 99.85, fünfprozentige Papierrente mit 91.70 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war mäßig, Mühlen hielten sich reservirt, der Umsatz blieb bei ruhiger Tendenz auf nur einige Tausend Meterzentner beschränkt, welche zu schwach behaupteten Preisen begeben wurden. Auch in anderen Körnern hatten wir nur spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen.

Termine bröckelten etwas ab. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrweizen zu 8 fl. 7 kr. bis 8 fl. 4 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 60 kr. bis 5 fl. 61 kr.; Nachmittags wurde Frühjahrweizen mit 8 fl. 3 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 58 kr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr, Fettwaare mütter, Schweinefett, Stadtware sammt Gebinde per Dezember zu 55 fl. geschlossen, Pflanzamen stagnirte, Leckwar, flavonischer zu 13 fl. 50 kr. geschlossen. Spiritus anhaltend matt.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Terminals and Prices. Weizen per Frühjahr . . . fl. 8.03— 8.05, per Herbst . . . " 5.59 — 5.61, Mais per Mai-Juni 1886 . . . " 6.52— 6.64, Hafer per Frühjahr . . . " 28— 28 1/4 kr., Spiritus, Weißbrennwaare . . . 24 1/2— 25 1/4 kr., Rohspiritus . . . " 24 1/2— 25 1/4 kr.

Budapest, 17. Dezember. (Wochen-Schlußmarkt vom 17. Dezember.) Der Auftrieb belief sich auf 1751 St. Groß- und 451 St. Kleinvieh; hiervon wurden verkauft: 23 Stück Stiere, per Paar von 80 bis 200 fl., 1143 Stück Ochsen, per Paar von 160 bis 380 fl., 421 Stück Schlachttühe, per Paar von 140 bis 190 fl., 100 St. Melktühe, per Stück von 80 fl. bis 110 fl., 64 Stück Büffel, per Paar von 140 bis 250 fl., 413 Stück Küber, per St. von 32 fl. — kr. bis 36 fl. — kr., 38 St. Lämmer von 7 fl. — kr. bis 11 fl. — kr. per Paar, Schafe von — fl. — kr. bis — fl. per Paar. Ochsenfleisch per 100 Kilogr. von 48 fl. — kr. bis 56 fl. — kr., Rühfleisch per 100 Kilogr. von 43 fl. — kr. bis 47 fl. — kr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 64 fl. — kr. bis 65 fl. — kr., Büffelfleisch per 100 Kilogr. von 40 fl. — kr. bis 44 fl. — kr.

Wasserstand vom 17. Dezember.

Table with 2 columns: Location and Water Level. Donau: 2.22 abg. 0.15, Arad: 2.61 abg. 0.06, Budapest: 2.28 abg. 0.05, Moson: 3.72 abg. 0.48, Neufay: 4.71 abg. 0.04, Bancsoba: 3.33 abg. 0.03, Orsova: 3.38 abg. 0.02, Bega: 1.20 zug. 0.58, Feniészár: 4.86 abg. 0.04, Székely: 5.25 zug. 0.00, Gyoma: 5.74 abg. 0.00, Zsiget: 0.80 abg. 0.02, Székely: 3.38 abg. 0.37, Eszék: 5.70 abg. 0.42, Székely: 5.24 abg. 0.02, Székely: 5.45 abg. 0.12, Arab (unter): 1.60 abg. 1.30, Drau: 0.80 zug. 0.06, Székely: 2.87 abg. 0.05, Székely: 2.62 abg. 0.38, Székely: 3.61 abg. 0.07.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Kunzaria“ Buchdruckerei und Verlagsanstalt.



Mariazeller-Magentropfen

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens...

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 35 Kr...

Die „Mariazeller Magentropfen“

Ind in folgenden Niederlagen echt zu haben: Budapest: Ap. v. Török, Königs-Gasse; Ap. Batthy, S. C...

Cocain-Sekt



Amsterdamer Liqueur-Fabrik Commandit-Gesellschaft in Mödling bei Wien.

Wir besitzen diesen exquisiten Liqueur aus der Cocainkase...



MENTHIN

Bestes Mittel

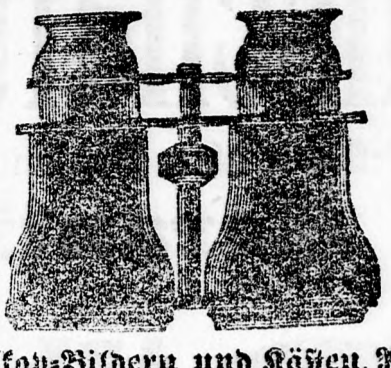
Magen, Blut, Kopf, gegen alles Unbehagen, Uebelkeiten, Magen-schmerzen...

Als vorzügliches Magenmittel. Als Zahntinktur u. Mundwasser. Als Toilette-Mittel.

Preis einer Flasche 50 Kr. Man beachte lang andrücklich Neufahr's Menthin und handle genau...

Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn: Wien, Apotheke „zum heil. Leopold“...

Seltener Gelegenheitskauf, Festgeschenke.



Eine sehr große Partie Dvergunder vorzüglicher Qualität...

Weinberger J., Optiker, Budapest, Hatvanergasse Nr. 11.

Moszner J., Spezerei, Delikatesse- u. Weinhandlung

Budapest, Furdö-utca Nr. 4, empfiehlt sein reichsortirtes Lager in feinsten Qualität Thee...

Table listing various goods and prices: Santos, per Kilo 1.15; Grün Java, per Kilo 1.26; Bortorico, per Kilo 1.40, 1.60; Ceylon, per Kilo 1.46; Ceylon, feinst, per Kilo 1.90; Cuba, per Kilo 1.45; Cuba, Botzji, per Kilo 2.10; Cuba, Perl, per Kilo 1.75; Gold-Menado, per Kilo 1.75; Gold-Java, per Kilo 1.55; Mokka, feinst, per Kilo 1.75; Feinste Melange, Cuba, Mokka und Goldjava, pr. No. 2.40.

Neue Lose, Italienische rothe Kreuz-Lose

Die Subskription auf vom Staate garantierte Italienische rothe Kreuz-Lose erfolgt schon am 21. dieses Monats.

Wir übernehmen von heute ab Subskriptions-Anmeldungen zu Original-Bedingungen (provisionsfrei) zum Kurse von fl. 14.25 per Stück. Bei Anmeldung der Subskription sind fl. 2.50 per Stück zu erlegen...

Jährlich 4 Ziehungen. Haupttreffer 500.000, 200.000, 150.000, 100.000, 50.000 Lire (Francs) u. s. w. Selbst der kleinste Treffer ist größer, als der Werth des Loses beträgt, daher nur Gewinne möglich. Ein Los kann auch 2 Treffer erzielen.

Zur besonderen Beachtung! Diese Lose sind auch zur Spekulation (auf Kursgewinn) besonders geeignet. Bei der allgemeinen Beliebtheit der Nothen Kreuz-Lose ist in kurzer Zeit ein bedeutend höherer Kurs zu erwarten...

Die Spekulation hat 2 Vortheile: Während der Spekulations-Dauer spielt der Auftraggeber nicht nur auf den Kursgewinn, sondern auch in sämtlichen planmäßigen Ziehungen, daher Kursgewinn und Treffer zu erreichen sind.

BANKHAUS Anton Koritz & Comp., Budapest, Dreissigstgasse 2.

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG

auf 200.000 Stück Lose des Prämien-Lotterien der italienischen

Gesellschaft vom rothen Kreuze

unter dem Protektorate Ihrer Majestät des Königs und der Königin von Italien, emittirt auf Grund des Gesetzes vom 28. Juni 1885 unter Garantie der italienischen Regierung, während der ganzen Amortisationsdauer sind

jährlich 4 Ziehungen

Haupttreffer von 500.000, 200.000, 150.000, 100.000, 50.000 Francs etc.

Der kleinste Treffer ist 50 Francs und in der Amortisations-Ziehung jezt 30 Francs, welcher jedoch successive auf 45 Francs steigt somit bedeutend mehr als der Subskriptionspreis beträgt. In Folge der günstigen Gewinnchancen und der vollen Sicherheit sind diese Lose bestens zu empfehlen. Subskriptions-Anmeldungen nehme ich schon von heute ab bis zum 21. Dezember 1885 zu den Original-Bedingungen — ohne Provision anzurechnen — entgegen. Der Subskriptionspreis beträgt fl. 14.25 per Stück, wovon bei der Anmeldung nur fl. 2.50 und der Rest von fl. 11.75 bis 31. Januar 1886 zu erlegen sind. Auf Verlangen bin ich bereit die Lose auch weiter im Depot zu behalten. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt und möge man sich mit den Anmeldungen beeilen, da die Subskription am 21. d. M. unbedingt geschlossen wird.

ARNOLD BRANDL

Bank- und Wechselgeschäft,

Franz Josephsplatz Nr. 3, Dianagebäude.

B U D A P E S T,

Franz Josephsplatz Nr. 3, Dianagebäude.

Neujahrs-Kalender!

zierlich und elegant ausgestattet, in Taschen- und Portemonnaieformat, besonders geeignet für das Personal von Cafés, Hotels, Vereinen etc.

Auf Wunsch wird der Name in hübscher Schrift eingedruckt. Preis fl. 3 bis fl. 4.50 per 100 Stück! Wiederverkäufeln bedeutenden Rabatt! — Provinz-aufträge werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Lithographie M. S. Boskovitz, Steindruckerei, Budapest, 5. Bez., Dorotheagasse Nr. 9, im Hofe. Bestellungen werden rechtzeitig erbeten. 11724

Székler Silvorum

(Slivowitz),

exquitt feine Qualität, versende überallhin, franco jeder Bahnstation sammt Faß für

40 kr. per Liter, von 60 Liter angefangen.

Bestellungen werden gegen 1/4 Angabe effectuirt, der Rest mit Nachnahme beglichen. — Adresse: 11712

Emanuel Steiner

in Hárard-Szereda (Siebenbürgen).

Wichtig für

Gicht = Kranke,

Rheuma- und Nervenleidende!

Öffentlicher Dank.

Herrn Apotheker Julius Herbabny, Wien.

Zum allgemeinen Nutzen veröffentliche ich, daß mein heftiger Rheumatismus durch Gebrauch von drei Flaschen von Ihrem erzeugten Neuroxilin gänzlich verschwunden ist und ich mich vollkommen geheilt fühle, und kann solches Mittel jedem an Rheumatismus Leidenden auf das wärmste empfehlen. — Magyar-Boly (Ungarn), 3. Jan. 1885. Walefit: János.

Da ich Ihr Neuroxilin bereits mit gutem Erfolge bei meinem Gichtleiden angewendet habe, so fühle ich mich verpflichtet, Ihnen diese Zeilen als Anerkennung zu senden und bitte zugleich, mir per Postnahme noch eine Flasche zu schicken. — Althau (Ungarn), 30. Dezember 1884. Alexander Nisko, Lehrer.



Preis 1 Flacon „Neuroxilin“ (grün emballirt), fl. 1, der stärksten Sorte (rosa emballirt) gegen Gicht, Rheuma und Lähmungen fl. 1.20, per Post für 1-3 Flacons 20 Kr. mehr für Packung.

Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die neben beigedruckte, behördlich protokollierte Schutzmarke, auf welche wir zu achten bitten!

Centralversendung:

Apotheke, „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny,

Wien, VII., Kaiserstrasse 90.

Hauptdepot für Ungarn in Budapest bei Herrn Apotheker Jos. v. Török, Königs-gasse 12.

Ferner Depots bei den Herren Apothekern: Agram: C. Arazin, D. Jankowicz, Altschl: L. Steh. Antalfalva: A. Tolb. Békés: C. Debrécsin, B-Gyula: J. Sibaly. Csacza: F. Bencsath. Debreczin: F. Gátt. Dett: C. Braumüller; Eisenstadt: F. Gáttner. Eperies: F. Krivosi, Galloisil, C. Schmidt. Esseg: J. v. Dienes. Flume: C. Brodau, J. Gmeiner. Frankirchen: B. Hapfia. Fünfkirchen: M. v. Kovács. Gran: Fr. Szepi. Grosswarden: Jof. Molnár. Gyöngyös: F. Merfisz. Gr-Beeskerek: L. Mengler. Hermannstadt: B. F. Morjcher, Dr. Kayser, C. Heinrich, C. Földi. Kis-Nyék: And. Gaby. Klausenburg: C. Valentini. Kronstadt: Ed. Augler, F. Jeleus, Fr. Steiner, J. Góos, C. Schuster, J. Hornung. Karlstadt: C. Földes. Kaposvár: A. Augustin, C. Babocsan. Karasbes: J. Müller, A. Stad. Kaschau: C. Baudrichel, G. Galtz, E. Molnár, A. Stretto. Késmark: A. Genesich, J. Stalla. Komorn: S. Gröszel. Kubin: A. Emanuel. Liptó-Rosenberg: Hammer-Schmidt. Lovrin: B. Felbik. Lugos: L. Veres. Marientfeld: C. Wegger. Miskolcz: Dr. Gerg. Mossóc: S. J. Mohács: C. Szendrői. Nagy-Bittse: J. Lederer. Oedenburg: L. Molnár. C. Grassner, J. v. Csathó, J. Kuhn. Panozova: B. v. Grass, F. Bauer. Peterwarden: Deobatto's Erben. Pressburg: F. Bisthor, A. v. Solz, Dr. A. Adler, Fr. Gontici. Raab: F. Simon, R. Némethy. Resicza: C. v. Bagyi. Schlating: C. Schwarz. Stuhlweissenburg: C. Diehalla, E. Braun. Sassin: G. Török. Szegedin: M. Kovács, C. v. Baragan. Temesvár: J. Tarzan, C. M. Zahner, J. Fajfik, F. Steiner. Tirnau: B. Csépejány. Tisza-Ujlak: L. Reito. Torontal-Szeesány: J. Alekhy. Trencsin: A. Simon. Waag-Bistritz: A. Hoffmühl. Wartberg: A. Fleischer.

R. DITMAR IN WIEN k. k. priv. Lampen-Fabrik. Tisch- u. Hänge-Lampen nur in bewährten Systemen, solidester Ausführung. Gigant-Sonnenbrenner. Niederlage: Budapest, Ecke der Bad- u. Palatingasse.

Vollkommen wasserhell, geruchlos, erst bei 48 Grad Réaumur entzündbar. Franko-Zustellung in das Haus. R. DITMAR'S Sicherheits-Petroleum, echt einzig und allein in R. Ditmar's Niederlage: Ecke der Bad- u. Palatingasse, Budapest. Garantirt für Gewicht und Qualität.

Für Weihnachten! Versende per Post, zoll-, porto- und emballagefrei gegen Nachnahme in 5 Kilo-Kollis: Orangen, ansaucht, 10. fl. 1.90 Mandarin-Orangen, 10. fl. 2.20 Zitronen, feinste 10. fl. 1.80 Karfiol, weiß, feinst 10. fl. 1.90 Maroni, römische 10. fl. 1.60 Datteln, Mascades, 10. fl. 4. — Malaga-Tafel-Präuben 10. fl. 6. — Sardinien v. Nantes: 18 Dofen Zyper, m. Schlüssel fl. 7. — 22 fl. Dosen ohne Schlüssel fl. 7. — Präsent-Kistchen, elegant, mit feinsten Süßfrüchten, Giardinetta 10. fl. 6. — Genueser sandigte Früchte 10. fl. 7.50

Anton Paporotti, TRIEST, 11403

Tuch-Reste Brüner echter Stoffe von fl. 1 20 pr. Mtr. aufwärts. Muster zur Ansicht werden franco geschickt. Die Herren Schneidermeister, welche reichsortierte Musterbücher wünschen erhalten selbe unentgeltlich. Tuchfabriksniederlage „Zum weißen Lamm“ in Brünn, 9766

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Vierzehnter Jahrgang. Nr. 347

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Freitag den 18. Dezember 1885

Nemzeti színház.
Havi bérlét 15. szám.
Seiglière kisasszony.
Vígjáték 4 felv. Irtá Sandeau Gy.
De la Seiglière
marquis Szigeti J.
Helén, leánya Csillag T.
Vaubert baróné Prielle C.
Raoul, fia Horváth
Destournelles Nádai
Stamply Bernard Mihályfi
Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. operaház.
Ma zárva marad.

Népszínház.
Az eleven ördög.
Víg operette 3 felv. Zenéje szer-
zette Konti J.
Soubise herceg Szathmári
A hercegnő Ebergényiné
Tibulle de Hugoon Szilágyi
báró Vári I.
Hermine, nővére Vári I.
Létorières vicomte Blaháné
Pomponius Kassai

Theaterarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterarien Centralbureau, Kronprinz-(Herren-Gasse Nr. 8 (Parischbazar-Gassenfront) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 16), „A sötét pont.“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 17), „Endre és Johanna“

Repertoire des königlichen Opernhäuser. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 11), „Ország Kövér.“ (Gastspiel des Herrn J. Perotti) Gewöhnliche Preise. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 12), „Tannhäuser.“ (Gastspiel des Fräulein Emma Turolla). Größte Preise. — Montag, geschlossen.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.
Auftreten des Herrn Professor Martini mit seinen originellen Schattensilhouetten, der Gymnastiker-Gesellschaft Johnson auf dem rollenden Globus, der deutschen Lieberjägerin Fräul. Carina, der ungarischen Sängerin Fräul. Margit und des Wiener Gesangskomikers Herrn Martin Scheuf. Auf-
treten der berühmten Operetten- und Walzer-Sängerin Fräul. Paula Leuz, aus dem kais. Theater in St. Petersburg.
Auftreten der Grottesk-Pantomimiker

The Marvellous Clives
mit dem wunderbar dressirten Zwergpudel. Auftreten des **Mr. Bernard**

mit seinen *Fantoches à la folie* und des französischen Duettistenpaares *Mr. und Madame Legrand*. Auftreten des Herrn *Man de Wirth!* „Ob Mann oder Weib“?

Jos. Pruggmayr's
WINTER - ORPHEUM,
Hajósuteza 27, nächst der königl. Oper.
Auf den Alpen. Eine Liederpartie.
Singpiel. Poffe.

„Wiener Walzer“
in Budapest,
oder: **Einst und Jetzt.**
Wieder-Auftreten des Gjähr. Wunderkinder im Ver-
eine mit den Geschw. Lacianu nebst allen engagirten
Mitgliedern.

Café Färber. **Eldorado.** Café Färber.
Bauernboulevard 15.

Heute, Donnerstag, den 17. Dezember: Auftreten der Wie-
ner preisgekr. Salon-Fodlerin

Fräul. Mirzl Springer,
sowie des Wiener Gesangskomikers Herrn Karl Blumenstod.
Zum ersten Male in Budapest.
Auftreten der Damen: Fräul. Esté Lashy, Fräul. Megheffy
Laura, Fräul. Magy Mariška, und der Herren: Karl Fürst,
artifizieller Leiter, Siegfried Strauß und W. Angelotti,
Kapellmeister. Am 20. erstes Auftreten der beliebten Sängerin
Martha Niemayer. — Anfang 8 Uhr.

Sehenswürdigkeit Budapest's!
Grand Café-Restaurant de l'Opera
(Andrássystrasse, vis-à-vis der königl. Oper).
Rendezvous der Fremden!

Im Parterre-Speiseaal:
Heute KONZERT
der beliebten National-Musikkapelle **Berkes Béla.**
Anfang 8 Uhr.

Feinste Operngucker,
Doppel-Perispektive, Stereoskope, Laterna
magica, Nebelbilder-Apparate, Aneroid,
Barometer, Thermometer, Reizzeuge
empfehlen zu billigen Preisen:

K. T. Hartmann,
Optiker, Budapest, Dorothea-Gasse Nr. 8.

Desperrières Németh
Veronika, nővére Csatai Zs.
Margot Fehér L.
Grevin, szobó Ujvári
Marianne, neje Margó C.
Kezdete 7 órakor.

Deutsches Theater.

Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Akten, nach einer Erz-
ählung des Maurus Jókai, von
J. Schnizer. Musik von Johann
Strauß.

Hr. Peter Homonnay Hr. Koforny.
Conte Canero Hr. Berla
Sándor Barintay Hr. Monti
Kálmán Júpán Hr. Kühle
Arjona, f. Tochter Fräul. Weiberzeit
Mirabella Fräul. Weiberzeit
Diofár, ihr Sohn Hr. Wang
Cayra, Zigeunerin Fräul. Berger
Saffi, Zigeuner-
mädchen Fräul. Csérbány
Pell Fräul. Csérbány
Nesti Fräul. Csérbány
Frits Fräul. Csérbány
Mihály Fräul. Csérbány
Seyfl, Paternenbus Fräul. Csérbány
Der Bürgermeister Fräul. Csérbány
von Wien Hr. Werber
Ein Herold Hr. Witmaner
Anfang 7 Uhr.

POHL's Restauration u. Bierhaus

Radialstrasse Nr. 39. 11606
Jeden Freitag: Früh, Mittag und Abends Galasfe.
Gutes Gabelfrühstück, reiches Mittag- und Abend-
männ, nach dem Theater stets frisch zubereitete
Speisen, vorzügliche Weine, Bockbier und das beliebte
Pilsener, gute Bedienung, billige Preise.
Nüchternes Appartement großer Speiseaal.

Café Steinitz & Schulhof,

Café Königs- und Kazinczygasse
Donnerstag, den 17. Dezember, und jeden folgenden Tag:

Grosses Musik-Konzert

der ersten 11671
Wiener Damenkapelle.
(Direktre: Marie Reichl.)

Für vorzügliche Kaffeehausgetränke, kaltes
Buffet und streng solide Bedienung ist bestens gesorgt.
Anfang 8 Uhr. Entrée frei.
Sonn- und Feiertags Nachmittags-Konzert.

Café Neuman's Witwe,

Café der Sebastianigasse und Sebastianiplatz.
Heute und täglich:

Musik-Konzert

der beliebten 11718
National-Kapelle Kuti Vincze
aus Fünffirchen.
Für vorzügliche Kaffeehausgetränke, sowie prompteste
Bedienung ist bestens gesorgt. Hochachtungsvoll
Theresia Neuman.

Redouten-Bierhalle.

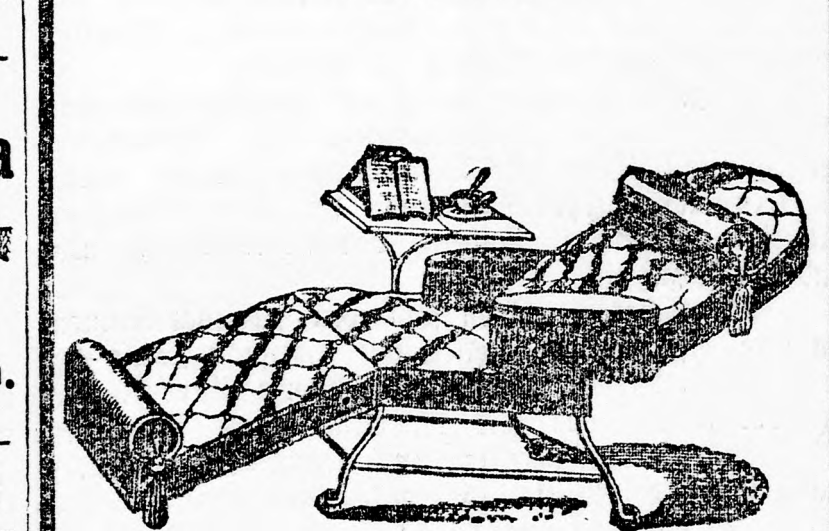
Heute grosses
Militär-Konzert

durch die k. k. Regimentsmusik-Kapelle Nr. 32,
Kapellmeister **DUBEZ.**
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.
Jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag
Militär-Konzert.

Milchverkauf.

In der fürstlich Metternich'schen Schweiz-
zerei zu Via
ist die von 45 St. Kühen zu gewinnende gesammte Milch
von 1. Januar 1886 auf ein und eventuell zwei Jahre ver-
käuflich. 11654
Näheres bei der Verwaltung in Via (Post) zu erfahren.

Ein schönes u. wirklich praktisches Weih-
nachts-Geschenk ist R. Schöberl's berühm-
ter Patent-Stuhl, in 30 bequeme Lagen
verstellbar!



von 30 fl. an.
Robert Schöberl, k. k. Fabrikant, Budapest,
Paris-Bazar. 11214

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Januar 1886 eröffnen wir ein neues
ganzjähriges Abonnement auf den

„Magyar Mercur“

authentischer Verlosungs-Anzeiger. Dieses Blatt er-
scheint in ungarisch-deutschem Text 2 bis 3 Mal
monatlich, erforderlichen Falles auch öfter und bringt
unmittelbar nach jeder bedeutenden Ziehung mit
leichtfaßlicher Kürze und in zweckmäßiger tabellaris-
cher Uebersicht die authentischen Ziehungskisten, sowie
auch die Restanzen, d. h. die gezogenen und
nicht behobenen Treffer, ist daher für das Effekten
besitzende Publikum ein unentbehrliches Organ. Abon-
nements am zweckmäßigsten mittelst Postanweisung
bewerkstelligt unter der Adresse: „Magyar Mercur“,
authent. Verlosungs-Anzeiger, Budapest, Hatvaner-
gasse 17. Ganzjährlich fl. 2 franko ins Haus
gestellt oder per Post zugelandet.
Die Administration des „Magyar Mercur“.

FASANE,

Nebhühner, Krametsvögel, Hirsch,
Reh, Wildschweine, Hasen und alles
sonstige Wild stets frisch in jeder Quan-
tität, Lager von echtem milchgemäßigtem
steierischem Geflügel, so von jenem der
Zaffoner Geflügel-Milchmaaf-An-
stalt bei Wildhändler
Pál Károly,
Budapest, IV., Gasse Fischplatz und
Zhurmgasse. 11129

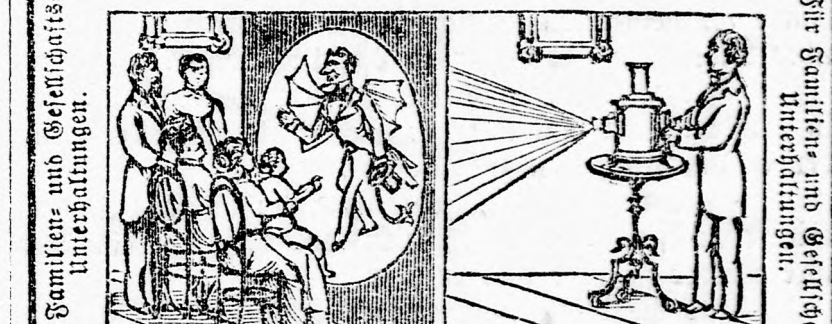
Zeichenvorlagen

für Kindergarten, Familie und Schule, 7 Hefen,
stufenmäßig geordnet, mit 368 leicht ausführ-
baren Mustern. Preis 70 kr. Verzeichnisse über
Kindergarten-Spiele gratis.
Karl Schellner,
1. öst. Verlag von Drig.-Kindergar-
tenspielen, Wien, 9. Bez.,
Grünethorgasse 6.

Für Weihnachtsgeschenke

findet man die schönste und reichhaltigste Auswahl in Kä-
men, Bürsten, Parfümerien und Galanterie-Wa-
ren in dem neu und elegant eingerichteten Geschäfte des
Zellenka F. utóda,
IV., Servitenplatz 3, gegenüber dem Graf Teleki'schen
Palais, unmittelbar neben Acs és társai's Modewaarenh.

Beiwachts Geschenke!



Laterna-Magica und Nebelbilder-Apparate
(in anerkannt bester Qualität),
womit man an einer Wand höchst komische Figuren, biederer Welt-
Ansichten und bewegliche Farbenspiele erscheinen lassen kann. Kom-
plet mit Bildern etc. zu fl. 1.50, 3, 5, 7, 9, 12
Nebelbilder-Apparate für grössere Vorstellun-
gen, komplet zusammengefasst zu fl. 33, 45, 80 bis 250.
Komplet eingerichtete Zauberlatten für Kinder
mit einer Sammlung höchst überraschender Zauberfunkstücke. Mit
Beschreibung zu fl. 1.25, 1.75, 2.50, 3, 4, 5, 7.50.
Physik amusan!

Kleine Modell Dampfmaschinen, die mit Spiritus geheizt und sofort
in Betrieb gesetzt werden können. Mit Beschreibung etc. etc. zu fl. 2,
fl. 4, 8, 12, 17 bis 45.

Elektrische Spiele.

Elektrisches Kabinett (Figurenspiel mit Angelstang) fl. 1.20.
Elektrische Maschinen fl. 5, 7, 13. — Elektrische Motore (in
solibester Ausführung) nebst für die reifere Jugend zu erwählenden.
Komplet mit Elementen etc. etc. zu fl. 5, 8, 12, 17, 22, 36.
Neue optische Zeichen-Apparate
mit Gebrauchsanweisung fl. 1.75, 2.90, 3.50, 10.
Kleine Buchdrucker-Pressen
(Eine neue, sehr unterhaltende Beschäftigung für Kinder) zum
Selbstanfertigen von Brief- und Adresskarten, Buchstempeln etc. etc.
Komplet eingerichtet zu fl. 2.50, 3.50, 10.50.
Neue orig. Gesellschaftsspiele (s. Unterhalt. f. ganze Tischgesellschaft).
Sämtliche Gesellschaftsspiele sind so eingerichtet, das sich Jung
und Alt daran beteiligen und eine beliebige Anzahl Personen mit-
spielen können. Mit einer ausführlichen Spielanweisung dazu
zu 50 kr., fl. 1.25, 2, 3.
Provinz-Versendung gegen Postnachnahme.
Nur direkt zu beziehen von
M. Klingl in Wien, I., Cegetthofstrasse Nr. 3.
Weihnachts-Katalog gratis und franko.

Allerlei.

(Ein Reiterstückchen.) Ein originelles Reiterstückchen hat dieser Tage Lieutenant Böter vom 2. westphälischen Husaren-Regiment Nr. 11 in Düsseldorf ausgeführt. Derselbe ritt nämlich auf seinem Hengst „Turin“ drei hohe, schmale Treppen hinauf, welche in mehreren scharfen und sehr engen Wendungen in das im ersten Stock gelegene Kasino des westphälischen Ulanen-Regiments Nr. 5 führen, wo er plötzlich die nach einer Fuchsjagd versammelte Gesellschaft überrannte.

(Ein praktischer Dichter.) Aus Südtirol wird geschrieben: Ein praktischer Dichter scheint der als Verfasser verschiedener italienischer Opern auch bei uns nicht unbekannt Italiener Antonio Ghislanzoni in Capriano-Bergamotto zu sein. Derselbe hat jüngstens ein Circular in die Öffentlichkeit geschickt, mit welchem er das Erscheinen seiner gesammelten Schriften ankündigt und das nachfolgenden denkwürdigen Schlussatz enthält: Alle meine Freunde und Bekannten, welche zufällig die edle Absicht haben sollten, mir nach meinem Tode einen bescheidenen Denkstein zu setzen, bitte ich hiemit, mir bereits im Vorhinein diesen zarten und traurigen Tribut abzustatten, indem sie sich auf die erste Serie meiner Werke abonnieren. Für den Denkstein werde ich, falls die Einnahmen des Verlagswerkes die für meine Existenz und die Herausgabe nötige Summe übersteigen, mit dem Ueberflusse selbst sorgen, so daß Niemand mehr meinethwegen später noch Ungelegenheiten haben wird.

(Der galante Chemann.) „Denk Dir nur, Emil, der Doktor hat gesagt, daß ich die Gelbsucht bekommen

werde!“ — „Na, beruhige Dich doch; ich habe immer gefunden, daß Dir Gelb ausgezeichnet steht.“

(Soll man eine Petroleumlampe) durch Niederdrehen des Dochtes oder durch Ausblasen zum Verlöschen bringen? Diese Frage wurde in der Berliner polytechnischen Gesellschaft dahin beantwortet, daß es sich empfehle, die Lampe einfach auszulassen, aber dabei nicht in den Cylinder hinein, sondern über den Cylinder hinweg, im rechten Winkel zu ihm, zu pusten. Den Docht vor dem Ausblasen niederzuschrauben, wurde nicht für notwendig erachtet. Die neuerdings in den Handel gebrachten Apparate zum Verlöschen, die aus einer Röhre bestehen, deren oberes gekrümmtes Ende in den Cylinder hineingeführt wird, während am unteren Ende sich ein Gummiball befindet, wurden als äußerst gefährlich bezeichnet und ihre polizeiliche Beseitigung im Interesse der Sicherheit für erwünscht erachtet.

(Ein werthvolles Gemälde.) Aus der Gemälde-Sammlung des verstorbenen Lord Dudley ist dieser Tage das berühmte Raphael'sche Gemälde „Die drei Grazien“ für 25,000 Pfd. St. an den Herzog von Annumale verkauft worden.

(König und Schauspieler.) Der eben von den Engländern entthronte König Thibo von Birma war ein großer Freund des indischen Theaters, besonders aber des Dramas. Um nun seine Lieblings-schauspieler gehörig belohnen zu können, hatte er für dieselben eine besondere Art von Geschenk erdacht. Er ließ nämlich aus einer Silber-Imitation Cocoonen anfertigen, die er dann mit Zimbeln und Schmuckgegenständen von verschiedenem Werthe anfüllte. Die Nüsse wurden dann auf einen Tisch gelegt, worauf ein

Schauspieler nach dem anderen vortrat und sich eine solche Nuss auswählte. Je nachdem der Schauspieler vom Glück begünstigt war, fand er in der Nuss bald höchst werthvolle, bald nur einfache Schmuckgegenstände vor.

(Gelungene Nachahmung) Aus verbürgter Quelle hört die „D. Z.“: Die alljährlich in den Journalen wiederkehrende Notiz, nach welcher höchste Persönlichkeiten Stellvertreter beauftragen, für sie die Neujahrsgratulationen in Empfang zu nehmen, hat eine junge, schöne Künstlerin zu einer etwas gewagten Nachahmung begeistert. Die Dame theilte nämlich ihren zahlreichen Freunden v. r. Kurzem mit, daß eine liebe Verwandte in Wien (Name und Adresse folgen) sich bereit erklärt habe, für sie Weihnachtsgeschenke in Empfang zu nehmen.

(Der Myrtenkranz einer Braut.) Großes Aufsehen hat in ganz Sachsen der Myrtenkranz-Prozess gegen den Pastor Pahn in Großarmannsdorf erregt, einen etwas orthodoxen Geistlichen, welcher einer Braut den Myrtenkranz, den sie bei der Trauung kirchlichem Herkommen nach u. n. b. e. r. e. c. h. t. i. g. t. trug, hatte abnehmen lassen, und da dies nicht schnell genug vor sich gegangen war, selbst mitgeholt hatte. Nachdem der Prozess bei vier sächsischen Gerichten gespielt hat, ist er nun endlich beendet. Drei Gerichtshöfe, nämlich das zuständige Schöffengericht zu Brand, das Landgericht zu Freiberg und auf Erkenntnis des Ober-Landesgerichts, na. nochmaliger Unterjudung, auch das Landgericht zu Chemnitz, verurtheilten den Herrn Pastor wegen Verleumdung der Braut. Hiemit immer noch nicht zufrieden, rief der Verurtheilte abermals das Ober-Landesgericht zu Dresden an und wurde freigesprochen.

1.) Ein erstes Auftreten.

— Novelle, frei nach dem Französischen. —

Es war an einem Dienstag im Künstlerfoyer der Comédie Française.

Viele Leute waren da beisammen. An anderen Abenden pflegt dieser entzückende Salon fast leer zu sein. In frischerer Zeit war es da überhaupt um Vieles lebhafter hergegangen. Berühmte Schauspieler spielten da den Abend über während der Szenen, in welchen sie nicht auf der Bühne beschäftigt waren, zum Zeitvertreib Schach und sie thaten dies mit jener Feierlichkeit, die sie in die gewöhnlichsten Berrichtungen des Lebens unwillkürlich legen. Auch pflegten in jener längst verwichenen Zeit die hübschen Schauspielerinnen hier die Besuche ihrer Verehrer (das Wort ist hier in seiner ursprünglichen Bedeutung zu nehmen) zu empfangen. Jetzt schließen sie sich in ihre Umkleekammer ein, um da ungestört mit ihren Anbetern und Freunden vertraulich schwätzen zu können. Manchmal — und vornehmlich an Abonnements-Abenden — geruhen diese Göttinnen sich denn doch daran zu erinnern, daß sie nur gewöhnliche Sterbliche sind.

An solchen Abenden ist es, als lächelte der alte Saal vor Vergnügen und als wäre die gute alte Zeit wieder in die Gegenwart hereingezaubert auf einige Stunden. Die Abonnenten — tadellose, elegante Herren — plaudern dann in kleinen Gruppen oder sie stellen sich irgendwo an, um die Geschosse ihrer koketten Blicke nach den reizenden Künstlerinnen zu werfen.

An diesem Abend hatte ein berühmter Künstler, in einem breiten Pantalon sitzend, einen literarischen Streit mit einem einflussreichen Kritiker. Sie sprachen von einer geistvollen Broschüre, die der Komiker jüngst über Moliere's „Tartuffe“ veröffentlicht hatte.

Der Kritiker, ein bereits älterer Herr, erwiderte in erstem Tone und mit der Sicherheit eines Menschen, der in den Klaffkern zuhause ist:

— Sie irren sich, lieber Freund; ich sage Ihnen, Sie irren sich. Dorine ist nicht mehr jung. Sie hat ihre Kinder gezeugt und erzogen.

Und die Diskussion, mit vieler Gelehrsamkeit und Heftigkeit geführt, nahm ihren Fortgang zwischen den beiden Polsteristen, während aus einer anderen Ecke lachende Heiterkeit ihr Geräusch herüberjaudete.

Der Akademiker Gernance, sorgfältig frisiert und pomadisiert, sein Monocle im Auge, setzte der Gräfin Almaviva sehr ernsthaft auseinander, daß alle Pariser Parfumeurs keinen Heller taugten, aber rein keinen Heller.

— Wie gesagt, liebes Kind, kein einziger unter ihnen, der . . . wie soll ich's nur sagen? . . . der auf der Höhe der Situation wäre! Gute Puderfächerchen in Paris? Aber ich bitte Sie! Ich kenne überhaupt nur eine Sorte davon: das sachet powder from S. Johnson (London).

Der große Saal füllte sich immer mehr mit Licht, Farbe und Leben. Das leise Klatschen der Kleider, das Geflüster der Plaudernden, das helle Gelächter der Fröhlichen: alldas war sehr munter, lebensvoll und über dem Ganzen schwebte die Atmosphäre der guten Gesellschaft.

Da erklang plötzlich eine abgebrauchte Stimme von der Eingangshüre her:

— Eh, Gernance! Wie schön Sie heute Abend sind, mein Lieber!

Das war die Anstands-dame des Theaters, im Straßkleide. Sie spielte nicht an diesem Abend und kam nur zum Besuch hierher.

— Sie, meine Freundin, Sie sind schön an jedem Abend.

— Was, ein Kompliment? In meinem Alter? Schweigen Sie, man hält Sie am Ende noch für einen Antiquitätenhändler.

So wurde geschertzt in allen Ecken des Saales, bis plötzlich alles Geflüster verstummte und Aller Aufmerksamkeit sich nach der Thüre hinwendete.

Eine glanzvolle Gestalt war eingetreten und alle Anwesenden betrachteten sie mit neugierigen Blicken. Sie war noch nicht zwanzig Jahre alt; ihr blondes Haar ringelte sich auf dem feinen Kopfe, den zwei Augen von leuchtendem Blau erschellten, ähnlich dem eigenthümlichen Blau eines Edelsteines aus den Pyrenäen, den die Bauern der Béarne den Labrador nennen.

Zuweilen nahmen diese Augen einen milden Ausdruck an und ihr Blick wurde dann süß und einschmeichelnd. Aber fast immer leuchtete in ihnen eine lodrende Flamme. Die Lippen waren etwas üppig und sie schimmerten in ihrer feuchten Frische, wie ein reifer Granatapfel.

Was man dieser sonderbaren Frau, die einem mittelalterlichen Ritterroman entwichen schien, sofort anmerkte, das war die Race und ein tiefer Stolz, den ein verächtlicher Zug um die Lippen und der hoheitsvolle Blick verriethen.

Dem einflussreichen Kritiker entschlüpfte ein Ausruf der Bewunderung.

— Tausend Wetter! Ist die schön!

— Wie, Sie kennen sie nicht, rief Jeanfon, der Abonnent, der Alles wußte.

— Meiner Treu, nein.

— Aber das ist ja die „Neue“.

— Ah! Lydia Menko.

— Jawohl, Lydia Menko. In drei Wochen tritt sie zuerst auf. Seit sechs Monaten studirt sie schon unauzgesetzt.

— Ja, woran denn so lange?

— An dem Accent. Sie hat eine vertauselt fremdartige Aussprache! Aber Feuer, Temperament . . . Ein Naturgenie!

— In der That?

— Und klug! Wenn ich Ihnen sage: klug! Eh! Eh! . . . Was das Andere anbelangt, sehr getheilte Meinungen. Der Baron de Trézème hat sich ihr angeschlossen, das ist gewiß. Nun meinen die Einen, ja, Sie verstehen mich doch. Die Anderen aber behaupten: Nein. Die Dritten sagen: Noch nicht.

Und Jeanfon nahm den Arm des einflussreichen Kritikers und gab diesem noch weitere Details mit dem unbefangenen Sceptizismus der Pariser Männer von Welt, die nichts Anstößiges darin erblickten, öffentlich von den Liebchaften Anderer zu sprechen.

Inzwischen wurde die „Neue“ umringt und man überhäufte sie mit Komplimenten. Die Abonnenten, versteht sich! Denn die Damen vom Theater hielten sich fern, ihre Lippen umschwebte bei dieser Huldigung für die „Neue“ ein Lächeln, das lebenswürdig war und perlsüß zugleich.

Die Schauspielerinnen sind eben zweifach Frauen, da ihre eifersüchtige Eitelkeit auf zweifache Weise regt wird. Lydia Menko empfing die Worte ihrer Anbetern mit derselben Miene wie die Blicke ihrer Rivalinen. Die Brauen gleich verzogen, mit leuchtenden Augen, so stand sie in der Mitte des Saales und gab ihre Antworten in einem Tone, der fast gleichgültig war, als wäre ihr Geist weit hingeflogen mit ihren Träumen. Jeanfon, der Abonnent, der Alles wußte, fuhr fort, weiter zu erzählen:

— Eine Rumänin, mein Lieber . . . hm! Das ist doch neu? Eine Rumänin auf der Bühne der Comédie Française. Kommt aus Bukarest. Ein ganzer Roman, das! . . . Kommt daher nach Paris und kein Mensch weiß eigentlich wie? Oh, gute Familie, sehr gute Familie. Ein Mitglied stellt sie dem Direktor vor. Hat

eine Nase, der Direktor! Nichts gleich heraus . . . Ein Naturgenie! Er engagirt sie und gibt ihr die Rolle der Croizette im „Sphinx.“ Denken Sie sich die Wuth der Mary Sorell! Ihr Gebiet das, die Rolle der Croizette!

Der Akademiker Gernance trat nun auf die Beiden hinzu, sein Monocle befestigend. Er wollte sie nochmals sehen, diese schöne und poetische Lydia Menko.

— Jeanfon hat Recht. Es steckt etwas in ihr, in dieser Kleinen . . . Ich glaube, sie wird . . . hm! wie soll ich's nur sagen? . . . Sie wird auf der Höhe der Situation sein!

Plötzlich entstand eine Bewegung in diesem Meere von Fracks und eleganten Roben. Der Regisseur kündigte den dritten Akt an.

Das Künstler-Foyer leerte sich allmähig. Der dritte Akt rief die Abonnenten in den Zuschauerraum, die Schauspieler auf die Bühne zurück. Lydia Menko blieb allein. Sie stand noch immer in der Mitte des nunmehr stillen Saales und horchte träumerisch dem Geräusche der draußen rollenden Wagen. Dann plötzlich setzte sie sich an den Kamin, einen angstvollen Blick auf die Zeiger der schwarzen Pendeluhr werfend.

Auf ihrem Angesichte schwebte langsam der Ausdruck des Patrizierstolzes, der es bis dahin beherrscht hatte, und an seine Stelle trat düstere Traurigkeit, eine besorgnißvolle Unruhe, die sie sich selbst verhehlen wollte.

— Er ist unpünktlich, murmelte sie bitter. . . Schon?

2. Lydia bewohnte ein sehr bescheidenes Appartement im vierten Stock, Rue de Rivoli.

Ihr kleines Vermögen — fünf- oder sechstausend Livres Rente — und ihre Bezüge vom Theater gestatteten ihr ein unabhängiges Leben. Sie hatte nur wenig Freunde. Zwar seit ihrem Eintritt in den Verband der Comédie streckte sich manche Hand nach ihr aus. Aber Lydia brachte auf ihre neue Laufbahn ein wenig von jenem ängstlichen Mißtrauen mit, welches dem rumänischen Volke, diesen Lateinern des Balkans, eigen ist.

Die Leute waren ganz im Unklaren über ihre Lebensweise und selbst Jeanfon war in Unkenntniß über die Art der Beziehungen, welche zwischen der jungen Künstlerin und dem Baron de Trézème herrschten. Wöchentlicher einmal empfing Lydia die wenigen Personen, die sie besuchen kamen: einige Freunde ihrer Familie, die auf die Nachricht ihres bevorstehenden Debuts von ihrer Existenz in Paris Kenntniß erhalten hatten, dann auch einige Künstlergefährten, die neugierig waren, sie zu beobachten oder sie kennen zu lernen.

Nach und nach wurden diese Besuche immer spärlicher, bis sie endlich ganz aufhörten. Lydia grämte sich wenig darüber; diese Visiten machten ihr wenig Vergnügen und sie gab sich auch gar keine Mühe, dies zu verhehlen. Vielmehr war es die Einsamkeit, die ihrem Gemüthe am besten behagte.

Sie verbrachte ihre Tage fast ganz in ihrem kleinen Salon, der mit großer Einfachheit eingerichtet war. Da lernte sie unauzgesetzt mit der Unverdorrenheit einer willensstarken Seele, die es sich vorgenommen, über alle Hindernisse zu triumphieren. „Sie werden Erfolg haben — hatte der Direktor des Theaters zu ihr gesprochen — aber unter einer Bedingung: Sie müssen Ihren Accent veredeln.“ Und sie erschöpfte sich in dem Streben, ihre Aussprache zu verbessern. Da te sie sich im Lernen ermitte, so setzte sie sich zu ihrer Erholung an das Klavier. Dann lullte sie ihre Träume mit den rührenden Weisen ihrer Heimath ein: mit rumänischen Melodien, die auf klingenden Fittigen sie in das blaue Land ihrer Träume trugen.

(Fortsetzung folgt.)

Anmeldungen

zu der am 21. Dezember 1885 stattfindenden

SUBSKRIPTION

auf die

11681

Lose der italienischen Gesellschaft vom Rothen Kreuze

werden zu Original-Bedingungen schon jetzt entgegengenommen. Anzahlung fl. 2.50, Restzahlung fl. 11.75 bis 31. Januar zinsfrei.

WECHSELSTUBE

der Pester ungarischen Commercial-Bank,

BUDAPEST, Dorotheagasse Nr. 1.

Einbruchssicher

sind Kassen nur dann, wenn dieselben mit unserer elektrischen Panzer-Schubvorrichtung versehen werden. Einbruchsdiebstähle, wie dies bei Granichstädten in Wien der Fall war, sind im vorhin aus geschlossen. Unsere Schubvorrichtung gestattet nicht das Anbohren der Kassen, welche wohl feuersicher, doch nicht einbruchssicher sind, und werden solche laut Bestellung angefertigt.

k. u. k. priv. Kontrollvorhängeschloßer System Sinay in allen Größen mit und ohne Schubvorrichtung zum Preise von 2, 3, 5, 8, 9, 10, 12 und 15 fl. liefern wir unter Garantie für deren Güte und Sperrfähigkeit

k. u. k. priv. Kontrollschloß-, Sperr- und Schliessvorrichtungsfabrik

der
Leopold Neufeld & Co.,
Budapest, IX., Remetegasse Nr. 16.

Spiele für Jung und Alt!

Weihnachts - Novitäten

Interessant! Neue Spiele! Humoristisch!



Komisch. Circus-Spiel. 27, A
Mit 8 gr. kom. Circus-Bildern, 1 Rennbahn etc.
Das Bicycle-Wettfahren. 2 A
Mit illust. Spielplan, 6 gr. Rennfiguren etc.
Schulzeu. Müller auf Reisen
1 1/2 A Mit humor. Szenen, 1 gr. Spielplan etc.
Das Kamerun-Spiel. 80 A
Mit 16 Regierporträts, 16 Territorien etc.
Verlag von Moritz Nühl in Leipzig.

zu haben in der Buchhandlung von
Otto Nagel jun.,
Budapest,
Museumsring, National-Theater-
Gebäude.

Das Bicycle-Wettfahren. Ein unterhaltendes Gesellschaftsspiel. In elegantem Karton fl. 1.80.

Komisches Circusspiel. Heiteres Gesellschaftsspiel. Mit höchst drastischen Figuren. In eleg. Karton fl. 2.80.

Müller und Schulze auf Reisen. Originelles Spiel für die Jugend fl. 1.50.
Das Kamerun-Spiel oder King Bell und seine Leute. Preis 80 fr.

Wegen Demolierung des Hauses und wegen Auflösung des Geschäftes verkaufe ich zu stannend billigen Preisen meine Vorräthe in:

Leinwände, Herren- und Damenwäsche, Vorhänge, Bett- und Tischdecken, weiße und farbige Barchende, Tisch- und Kaffeegarnituren, Nieder, wie auch alle in dieses Fach schlagenden Artikel.

P. Wetzer's Nachfolger,

IV., Kronprinzgasse 6, Ecke Kronengasse.

Dasselbst ist auch die Gewölbs-Einrichtung sammt Portal billigst zu haben.

L. KAINRATH's Nachfolger

BARONYI & COMPERZ,

Bank- und Wechselgeschäft,
BUDAPEST, V., Franz-Josephsplatz 5,
übernehmen

Subskriptions - Anmeldungen

auf die Lose des Vereins vom
Italienischen Rothen Kreuze
zu den Originalbedingungen.

Anmeldungen für die am

21. Dezember l. J.

stattfindende

SUBSKRIPTION

der staatlich garantirten

italienische

rothe Kreuz-Lose

durchgehends 4 Ziehungen jährlich,

Haupttreffer 500.000, 200.000, 150.000 Lire u.,

kleinster Treffer 30 LIRE, steigend bis 45 LIRE übernehmen wir zu Original-Bedingungen á

14 fl. 25 kr. ö. W. per Stück.

Bei der Anmeldung sind per Stück fl. 2.50, der Rest von fl. 11.75 erst am 31. Januar 1886 zu entrichten.

Da am 21. d. M. die Subskription auch schon geschlossen wird, bitten wir um rechtzeitige Anmeldung.

Austräge aus der Provinz werden promptest effectuirt. 11644

Sigmund Poltzer & Cie's Nachfolger

Brüder Dirnfeld,

Bankgeschäft, Budapest, Badgasse 4.

NEUE LOSE!

Am 21. dieses Monats findet die SUBSKRIPTION der ITALIENISCHEN

ROTHEN KREUZ-LOSE

statt.

HAUPTTREFFER

Lire 500.000, 200.000, 150.000, 100.000, 50.000 u. s. w.

Der Preis für ein Los beträgt fl. 14.25

Als Angabe sind fl. 2.50 zu erlegen oder pr. Postanweisung einzuschicken. Der Rest von fl. 11.75 ist bis längstens 31. Januar 1886 zu bezahlen; wir sind jedoch auf Wunsch bereit, die Lose auch weiter im Depot zu behalten.

Subskriptionen nehmen wir schon heute entgegen.

Hauptstädtische Wechselstuben - Gesellschaft

Adler & Comp.,

Budapest, Ecke Bad- und Dorotheagasse.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Deutsche Erzieherin, ausgezeichnete Pianistin, perfekt im Franz., deutsche Erzieherin, perfekt im Franz., wirkte in Frankreich. Musik für Anfänger; Erzieherin, Französin, tüchtig in Handarbeiten, Musik für Anfänger, und eine deutsche **Sonne**, perfekt im Franz. und Engl., tüchtig in allen Handarbeiten, wünschen sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen durch Dorothea Groß, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Andrássystr. 86, 1. Stoc. 2259

Börzlet és hormérőshöz kerestetik egy eladó. Csak budapesti illetőségű és megfellelő tőkével rendelkező egyén ajánlkozhat. Bővebb a kiadóhivatalban. 2220

Ein geborener **Engländer**, welcher eine leichte Methode und vieljährige Erfahrung hat, verfährt über einige Stunden im Engl. und Klavier. Näher die Exp. 2231

Trafit, alter Posten, im Centrum der Stadt, mit kleiner Wohnung, sehr billiger Zins, 12,000 fl. jährlicher Konsum, ist wegen Heirath zu übergeben. Näher: Nádasz, Csengerigasse 52. Zu sprechen von 12-4 Uhr. 2232

Möbel, benötigte jedoch sehr gut erhalten, von 6 Zimmern, darunter 1 Schlafzimm., matt, echt Nuß-Säulen, Anstaltungs-Objekt gewesen, ferner 1 Schlafzimm., matt, Nuß, altdeutsch, Krenoz mit Marmor, Ottomane, Kanapé, Fauteuils, Salongarnitur, Tische Spiegel, Seffel, Borhänge, Teppiche, Strohstücke, Matrasen, Decken, Federpöffer etc., sehr billig wegen Todesfall zu verkaufen. Balvány-utca 11, 2. Stoc 9, von 10-4 Uhr. 2274

Ein schön möblirtes **Zimmer** mit separatem Eingang, Andrássystr. in der nächsten Nähe der f. Oper, ist preiswürdig für 1 Herrn pr. 1. Januar 1886 zu vermieten, eventuell Verpflegung. Näher in der Exp. 2241

Stärke-mehl zur Preßhese-Erzeugung liefert in ausgezeichneter Qualität **Dan. Berger** Budapest. 2214

Große Auswahl in Teppich-Stoffen, besonders für Ottomanen, Fußteppiche, Laufteppiche und Thürvorhänge; ferner ein großes Lager von patentirten Bett-Ottomanen, Fauteuils und Garnituren in jeder Gattung bei Joseph Karner, Tapeziermeister, Franziskanerbazar, 1. Stoc und Gewölb 19 und 20. 2095
Verschiedene aus der Anstaltung geliebener **Gegenstände** Geschäftsbücher, Leinwand, auch aus den kroat. Strafanstalten, Dessertfäßen und Cutora werden zu herabgesetzten Preisen verkauft. Auch zu Weihnachtsgeschenken geeignet. Fabrikergasse 36, 1. Stoc. 2217

Von **Kavalieren abgelegte Herrenkleider** in bestem Zustande billigst, **Satvanergasse 15, 1. Stoc 1, Ruß-, Reparatur- und Kleiderleihanstalt.** 1022

Fortepiano amerikanischer Bauart, kurzer Stufen, fast neu, feines, vorzüglich gutes Instrument, ferner 1 Ottomane mit 4 Fauteuils sehr billig zu verkaufen. Brösömartygasse 15, 3. Stoc 21. 7294

Stußflügel, sehr gut und schön, wegen Ueberlieferung sofort zu verkaufen. Große Kronengasse 3, 1. Stoc Thür 5 zu erfragen 2213

Ein **Violoncell** von alt berühmtem italienischen Meister, mit prachtvoll schönem Ton, ist wegen Nichtbenützung billig zu verkaufen. Zu besichtigen von 12-3 Uhr Nachmittags. 4. Bez., Havas-utca 5, Parterre Thür 1. 2239

Prachtvolles **Piano**, neu, mit ganzen Eisenrahmen, amerikanischer Bauart, weltberühmtes Fabrikat, Abreise wegen billigt zu verkaufen. Grenadrigasse 10, 2. Stoc 13, 3a sehen von 3-6 Uhr. 2282

Erzieherin, Jsr., mit vorzüglichsten, unterrichtet Ung., Deutsch, Franz. und Handarbeit, sucht Stelle zu jüngeren Kindern. Gest. Antr. unter „Erzieherin“ an die Exp. 2235

Als **Christgeschenk** sehr geeignet ein bereits neues kleines **Fortepiano**, elegant, neuester Bauart, freuzsaitig, von sehr renommierten Wiener Meister, preiswürdig zu verkaufen. Sorofjägergasse 6, 2. Stoc 8. 2283

Als **Holzindustrielle** offerirt sich ein, im Holzgeschäfte in der **Waldmanipulation, Dampfzägebetrieb u. Expedition** mit 15jährigen Praxis und besten Referenzen, von Prima Häusern in Wien und Budapest versehen noch junger rüstiger Mann zum sofortigen Eintritt. Anfragen sub „H. S.“ Arva-Bolhóra poste restante. 2236

Női szabó-üzleteknek mint szabász ajánlkozok egy volt szabó-mester, mely kitűnő, jó, derek szabó, serény feltétel mellett. Szives ajánlatok „A. M.“ cím alatt a kiadóhivatalba intézendők. 2250

Sehr gutes **Klavier** wenig benützt, so auch ein politirtes **Kinderbett**, wegen Mangel an Raum preiswürdig zu haben. Tabakgasse 50, Thür 3. 7292

Ein tüchtiger **Eisendreher** und Maschinenfloher mit guten Zeugnissen sucht baldigst Stelle, am liebsten in einer Dampfmaschine. Näher in der Exp. 2264

Naphtha- Destillirgefäß wird gekauft. Offerte unter „Naphtha“ an die Exp. 2271

Halbgedeckter Wagen, ein- und zweispännig, neu hergerichtet, billig veräußert. Adr. in der Exp. 2272

Pianino, 70ttav., mit Eisen-Konstruktion, sehr gut, von berühmter Fabrik, billigt zu verkaufen. Sorofjägergasse 6, 2. Stoc 8. 7293

Mit **2-3 fl. Wochenlohn** finden anständige Mädchen von 12-14 Jahren bei einem älteren Fräulein nächst der königl. ung. Oper leichten ehrbaren Verdienst. Näher in der Exp. 2273

Das Gebäude der **Debrecziner Csárda** in der Landesausstellung ist billigt zu verkaufen. Näher: Aronstr. 62, beim Hausmeister. 2268

Ein tüchtiger **Agent** von der Papierbranche, der am hiesigen Orte größeren Kundenkreis hat, wird mit hohen Fix und Provision acceptirt. Außerdem wird ein **Lehrling** gegen Bezahlung aufgenommen. Näher in der Expedition. 2269

Günstige Gelegenheit für Klavierkäufer.

Wegen gänzlicher Auflösung meines Klaviergeschäftes verkaufe ich mehrere neue, vorzüglich gute Wiener Stußflügel **zum Selbstkostenpreise.**

Julius Mauriz, Grenadiergasse 6, 1. Stoc, gegenüber dem Komitatshaus. Gleichzeitig empfehle ich meinem p. t. Publikum mein neu erichtetes Schnitt- und Modewaarengeschäft, Waignergasse, im Hotel National. Für Güte u. Dauerhaftigkeit der Instrumente leiste ich auf Verlangen jede beliebige Garantie, auch besorge ich deren Transport und Verpackung bestens und billigt. 2284

Berotti Gyula, Blumen-Salon, Waignergasse Nr. 27, in Budapest, empfiehlt für passende **Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke** reizende und geschmackvolle Neuheiten in Blumen-Phantasia-Gegenständen zu den billigsten Preisen. Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt. 2237

Tüchtiger **Buchhalter**, gewandter Korrespondent, sucht Nebenbeschäftigung. Antr. unter „B. B. 100“ an die Exp. 2265

Stußflügel, höchst elegant, freuzsaitig mit amerikanischer Konstruktion, noch ganz neu, ist sammt Kiste aus freier Hand billigt zu haben. Waaggasse Nr. 3, 3. Stoc Thür 45. 2266

Klavier- und Nähmaschine beides bereits neu, sind Abreise halber billig zu verkaufen nächst Palais Graf Karolyi, Univerzitätsplatz 6, 2. Stoc 42. 7291

Heirathsantrag. Ein kön. Staatsbeamter, pensionfähig, 38 Jahre alt, blond, von angenehmem Aussehen, mit jährl. Einkommen von 1300 fl., besitzt außerdem einige tausend Gulden Baarvermögen, wünscht sich mit einem soliden Fräulein oder kinderlosen Witwe, die ein Vermögen von mindestens 6000 fl. besitzt, zu verehelichen. Dieselbe soll von angenehmem Aussehen, im Alter von 19 bis 33 Jahren, geildet, häuslich und etwas musikalisch, sowie heiteren Temperaments und gemüthvoll sein. Gest. Antr. wolle man, wenn möglich unter Beischluß der Photographie, welche auf Wunsch sofort retournirt wird, bis zum 10. Januar 1886 unter Chiffre „Glück auf“ an die Exp. zu richten. 2280

Agenten für einen lukrativen Artikel werden gegen Provision und **fixen Gehalt** aufgenommen. Offerte unter „Agent“ an die Exp. zu richten 2279

שלחנא דאורייתא וכו' in bester Qualität versendet **Joseph Rosenberg's** Waaren-Fabrik, Budapest, Bädergasse 6. Preiscourante auf Verlangen gratis. 24708

Holz- und Kohlengechäft, lebhafter Posten, unter vortheilhaftesten Bedingungen sofort zu übergeben. Nötigtes Kapital 150 fl. Näher in der Exped. 2277

Passendste Weihnachts-Geschenke von echt perischen Teppichen, in prachtvollen Designs und großer Auswahl, werden zu besonders billigen Preisen verkauft. Adresse: Franz Deafgasse 3, 1. Stoc Nr. 16, neben Hotel Königin von England. 2278

Wir empfehlen zum Ankauf die Romane Gustav Klinger's, und zwar: **Die neuen Geheimnisse des Hochspitals'** drei Bände stark, 50 kr., mit Postverendung 55 kr.

Der Todtengräber aus der Franzstadt, drei Bände stark, 50 kr., mit Postverendung 55 kr.

Der Monte-Christo von Pest, drei Bände stark, 50 kr., mit Postverendung 55 kr.

Ein Vergessener im Armenhause, drei Bände stark, 50 kr., mit Postverendung 55 kr.

Der Satan aus dem Nengebäude, zwei Bände stark, 45 kr., mit Postverendung 50 kr.

Sämmtliche angeführten fünf Werke Gustav Klinger's, 14 Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben für Loco um den Preis von 2 fl. 30 kr.; inkl. Postverendung 2 fl. 50 kr. Zu beziehen durch die Expedition des **Politischen Volksblattes.**

Subskriptions- Anmeldungen

übernehme ich von heute ab provisionsfrei auf

italienische rothe Kreuz-Lose

zum Originalkurs von fl. 14.25 pr. St.

Bei Anmeldung der Subskription sind fl. 2.50 zu erlegen, der Rest von fl. 11.75 bis 31. Januar 1886.

Diese Lose haben

jährl. 4 Ziehungen mit

Haupttreffern

von

500,000, 200,000, 150,000, 100,000, 50,000 Lire etc.

und sind vom Staate garantirt; der kleinste Treffer ist schon heute größer als der Ankaufspreis und dürften diese Lose in kürzester Zeit einen bedeutend höheren Kurs erreichen, daher auch für Spekulation empfehlend.

Die Subskription wird am 21. Dezember d. J. geschlossen, ich ersuche daher um rechtzeitige Anträge. 11651

Armin Kóváry,

Bank- und Wechselgeschäft,
Budapest, Satvanergasse, adeliges Kasino.

KAPFEE.

Ludwig Harling & Co., Hamburg (S), offeriren Kaffee, garant. feinschmeckend, in Säcken à 4½ Kilo Netto, franco unverzollt gegen Nachnahme:

Afr. Mocca, Kleinbohne fl. 3.-
Weißind. Kaffee, kräftig fl. 3.40
Grün. Java, kräftig, - fl. 3.60
Schön. 1., extrafein - fl. 4.60
Schön. 11., fein - fl. 4.20
Schön-Mocca, extraf. - fl. 4.80
Schön, Perl, extraf. - fl. 4.90
Arab. Mocca, feinstig - fl. 5.-

Welche Veratrsvorläge erhalten Sie sofort i. verpackten Couvert (Diskret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger“, Berlin S.W. 61. Für Damen frei.

Passend zum Weihnachtsfest! Steinförellen von 7 bis 15 Zoll Länge, 300 Stück, sind auch in kleinere Partien zu haben, wie auch 40 Kilo feinste **Suppen- u. Glace** beim Restaurateur in **Uj Tátra-Füred.**

Fortschritts - Auszeichnung
Weltausstellung Paris 1878.

Die erste u. t. ausf. priv.

Accordeon-Fabrik

von

SILVIUS GLASER,

Wien, Neubaugasse Nr. 3,

empfehlst unter Garantie der Vorzüglichkeit alle Gattungen **Handharmonika**, einzig und allein auf der Pariser Weltausstellung ausgezeichnet, ferner **Vandoneon, Harmonifutes, Harmonium, sowie Salon- und Orchester-Drehorgel, Krißon, Herophon, Spieltische, dann Kinder- und Vogelwerk.**

Selbst-Unterrichts-Schulen nur fl. 8. **Bombardon Harmonika** mit 8 Registern nur fl. 15. **Orgelharmonika** fl. 12.

Neu! National-Neu! Patent-harmonika, doppelköinig, Politur in ungarischer Nationalfarbe, Polanen- und Tremolopiel und **Neu! Roccoco-Krißon** mit 6 Notenblättern nur fl. 15 per Stück.

WER BÜCHER BILLIG

zu Geschenken kaufen will, wende sich an das Antiquariat von **Julius Benkó**, Budapest, Waigner-Boulevard Nr. 27.

Geschenkliteratur, Jugendbüchlein, Silberbücher zu halbem Preis. — Kataloge gratis. 11717

Gerichtshalle.

Die Mörder Emerich Gazdag's.

Budapest, 17. Dezember. Die Mörder Emerich Gazdag's sind entdeckt und überführt! Alois Tamár, Joseph Ternyey und Karl Molnár haben den Katasterkommissär Emerich Gazdag am 12. April d. J. zur Nachtzeit, nach vorher getroffener Uebereinkunft, ermordet. Die Gattin des Ermordeten, Marie Simon, hat — wie wir erfahren — gestern in später Abendstunde dieses Geständnis vor dem Untersuchungsrichter abgelegt.

Dieses Geständnis allein würde aber nicht zur vollen Herstellung des Beweises genügen, wenn es der ausdauernden Hingebung der Personen, welche auf diese Untersuchung Einfluß nahmen, nicht gelungen wäre, solche Beweise gegen die Witwe Gazdag, Tamár, Ternyey und in der Folge auch gegen Molnár zu erbringen, welche die Schuld der Benannten außer allen Zweifel setzten. Die Untersuchung ging sehr schwer vorwärts. Die polizeilichen Recherchen wurden in den ersten Monaten nach der That auf falscher Fährte geleitet und als Untersuchungsrichter Dr. Ill die Angelegenheit in die Hände bekam, fand er nicht den geringsten Anhaltspunkt. Der Leiter der Staatsanwaltschaft, Dr. Böckh, und der Vizestaatsanwalt Dr. Lenk halfen mit dazu bei, daß die ersten Verdachtsgründe gegen die wahren Schuldigen feststellbar wurden. Dann erst folgte die Beaufsichtigung der Witwe Gazdag und des Tamár und schließlich Beider Verhaftung. Ueber den Verlauf und das bisherige Ergebnis der Untersuchung wird uns Folgendes berichtet:

Sowohl Alois Tamár, wie auch die Witwe Gazdag verblieben in den ersten Tagen nach ihrer Verhaftung hartnäckig dabei, daß sie an der Ermordung Gazdag's vollkommen unschuldig seien. Tamár behielt dieses Leugnen bis heute bei, allein die Witwe Gazdag schwante bereits in der zweiten Woche ihrer Haft. Sie verwickelte sich in Widersprüche bezüglich verdächtiger Nebenumstände und gegenüber der großen Anzahl der Zeugen wurde sie verwirrt. Es handelte sich vor Allem, festzustellen, daß ein gewöhnlicher Raubmord ausgeschlossen sei. Nach der Behauptung der Witwe, wie auch des Tamár hatte der ermordete Gazdag eine große Summe Geldes — 800 fl. — bei sich, als er in der „Csingilingi-Csárda“ mit Tamár und Ternyey zechte. Es wurde aber in zweifelloser Weise konstatiert, daß Gazdag höchstens zwei bis drei Gulden im Besitz haben konnte und die Behauptung seiner Witwe, daß die 800 fl. den Erlös des in Kis-Ujfalás verkauften Hauses gebildet hätten, erwies sich als erfunden, denn Gazdag besaß niemals ein Haus, er verkaufte auch nichts, als er nach Budapest übersiedelte.

Die Witwe Gazdag gestand nun selbst ein, daß diese Angabe von ihr erfunden worden sei.

Im nächsten Verhör begann sie bereits den gewaltsamen Tod ihres Gatten zu verantworten. Sie wollte die Sache so hinstellen, als hätte sich Gazdag selbst das Leben genommen. Demgemäß gab sie an, daß sie nach dem Tode ihres Gatten unter seiner Wäsche einen Brief fand, in welchem ihr Gazdag mittheilte, daß er zum Selbstmord erzwungen worden, um einer Strafwegen Wechselfälschung zu entgehen. Die Witwe Gazdag behauptete, daß sie diesen Brief auch dem Tamár gezeigt, da dieser aber sie darüber aufklärte, daß der Brief die Folge haben könnte, daß ihr die 15,000 fl. Versicherungsprämie nicht ausbezahlt würden, so verbrannte sie in Gegenwart Tamár's diesen Brief.

Einen der wichtigsten Beweise gegen die Witwe und Tamár bildet die Taschenuhr des Ermordeten. Sowohl Tamár als auch die Töchter des Gastwirthes Béni gaben nach der Ermordung Gazdag's u. A. an, daß sie in jener Nacht eine goldene Taschenuhr bei ihm gesehen. Diese Uhr wurde bei der Leiche nicht aufgefunden, es hieß, sie wäre von den Mörder geraubt worden.

Nach der Verhaftung der Witwe und Tamár's hielt der Untersuchungsrichter eine Hausdurchsuchung in deren Wohnung auf der Radialstraße. Er fand auch die goldene Taschenuhr des Ermordeten vor!

Die Witwe Gazdag behauptete Anfangs feig und fest, die Benützten Mädchen hätten sich geirrt, denn Gazdag besaß keine Uhr, als er am Abend vor seinem Ende in der „Csingilingi-Csárda“ war. Auch gab sie an, daß die Uhr zu jener Zeit verpfändet war und daß sie dieselbe nachher erst ausgelöst habe. Der Untersuchungsrichter ging der Sache nach und konstatierte, daß die Witwe Gazdag die Unwahrheit gesagt habe, denn die Uhr wurde von Gazdag selbst einige Tage vor seiner Verhaftung aus dem Verzinsante ausgelöst.

Als er diesen Umstand der Witwe vorhielt und auch den Verlagsamtsvermittler mit ihr konfrontierte, wurde die Witwe sehr verwirrt, und von dieser Minute an begann sie auch offener zu werden.

Schon beim nächsten Verhör gestand die Witwe Gazdag, daß ihr Tamár am nächsten Tage nach der Ermordung ihres Gatten dessen Uhr überbrachte. Mehr wollte sie um keinen Preis gestehen.

Unter den corpora delicti spielt selbstverständlich die Mordwaffe, der Revolver, eine große Rolle. Die Untersuchung bemühte sich erfolglos, festzustellen, wenn der Revolver gehörte.

Die Witwe Gazdag gestand gestern, daß der Revolver das Eigentum ihres Gatten war und daß er ihn an jenem Abend, da er mit Tamár zur „Csingilingi-Csárda“ ging, zu sich steckte. Bei der Leiche des Ermordeten wurde ein Lappen, ein braunes Stück leichteren Luchses gefunden. Es sah so aus, als ob der Ermordete im Handgemenge mit den Mörder das Stück von dem Kleidungsstücke eines der Angreifer herabgerissen hätte. Diesem Lappen wurde erst in den letzten Tagen Aufmerksamkeit zugewendet. Der Schneider des Honvéd-Regiments konstatierte, daß das Tuch aus dem Hermelfutter eines Honvéd-Invaliden Atilla's herausgerissen wurde. Ternyey's Verhaftung erfolgte gestern auf Grund dieser Angabe, da-

mit die Feststellung dessen, wenn jener Atilla gehörte, nicht vereitelt werden könne. Gegen Ternyey lagen übrigens solch' gravierende Verdachtsmomente vor, daß seine Verhaftung schon vor Wochen beschlossen wurde.

Gestern Nachmittags wurde die Witwe Gazdag wieder vor den Untersuchungsrichter geführt. Er hielt ihr nun alle Beweise entgegen, berief sich auf ihre bereits gemachten Geständnisse und seine eingehenden und überzeugungsvollen Worte verfehlten auch nicht die Wirkung. Die Witwe Gazdag gestand, daß Tamár, Ternyey und Molnár den Mord verübt haben. Sie sagte, daß ihr Tamár selbst davon mittheilung gemacht habe. Ob und wie viel Tamár dem Ternyey von dem Gelde, das die Affekuranz-Gesellschaft bezahlte, gab, wisse sie nicht, sie selbst „lieh“ dem Ternyey 25 Gulden.

Die Witwe Gazdag leugnet dagegen auf das entschiedenste, daß sie eine vorherige Kenntniß von dem Verbrechen besaß. Sie erfuhr es erst nachträglich von Tamár.

Nach diesem Verhör ließ der Untersuchungsrichter die Witwe in die Zelle abführen. Heute nahm er mit Tamár, später mit Ternyey ein Verhör auf, Beide leugneten entschieden die That, wie auch die Mitwisserschaft. Tamár gerieth in große Aufregung und wollte es absolut nicht glauben, daß die Witwe gegen ihn eine Aussage gemacht habe.

Von anderer Seite wird mitgetheilt, daß die Witwe Gazdag in ihrem Geständnis das Verbrechen in der folgenden, etwas seltsam klingenden Form auslegte: Sie gab an Tamár, die Ermordung ihres Gatten wäre auf dessen eigenen Wunsch geschehen. Nach ihrer Angabe wäre nämlich ihr Gatte vor der Gefahr gestanden, wegen Wechselfälschung eingesperrt zu werden. In seiner Verzweiflung sagte er nun den Entschluß, sich das Leben zu nehmen. Da er jedoch zu seiner eigenen Hand kein Vertrauen hatte und befürchtete, er könne Zeit seines Lebens ein Krüppel bleiben, forderte er seine Freunde Tamár und Ternyey auf, nachdem er denselben vorher seine desperante Lage geschildert hatte, ihm diesen großen Freundschaftsdienst zu erweisen. Vorher wollte er jedoch — und dies ist insbesondere auf Zurechen Tamár's gesehen — die Existenz seiner Frau sicherstellen, zu welchem Behufe er sein Leben bei der ersten österreichischen Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft bis zu dem Betrage von 15,000 fl. versicherte. In der Nacht vom 11. auf den 12. April d. J. sei nun der Wunsch ihres Gatten erfüllt worden und wurden nach bereits vorhergegangener, mit Emerich Gazdag selbst getroffener Vorabrede alle Vorkehrungen unternommen, damit die That nicht als Selbstmord, sondern als Raubmord, dessen Thäter unbekannt geblieben wären, angesehen werde.

In später Abendstunde erfahren wir noch, daß nach einer aus Kis-Ujfalás eingetroffenen Mittheilung der Revolver, der bei der Leiche Gazdag's gefunden wurde, dessen eigener Revolver war. Frau Gazdag gab dies zu, doch sagte sie, Tamár hätte sich denselben von Gazdag ausgeliehen.

(Ein Vergehen per Telephon.) Frau Theodor Pusztás, geborene Gräfin Sophie Bette, stand heute, des Vergehens der Beschränkung der persönlichen Freiheit beschuldigt, vor dem I.—III. Straf bezirksgericht. Als Klägerin erschien eine Französin, Jeanne Kasquin, und trug folgende Klage vor: Anfangs d. J. wurde sie von Frau Pusztás zur Gesellschafterin aus Paris engagirt und befand sich in dieser Stellung bis zum 16. Juni, an welchem Tage ihr Frau Pusztás erklärte, sie müsse sofort ihr Haus verlassen. Die Klägerin war damit einverstanden, forderte aber die Bezahlung einer anderthalbmonatlichen Abfindung und der Reisekosten nach Paris, und da Frau Pusztás dem nicht entgegenwollte, trat Fräulein Kasquin beim Bezirksgericht gegen sie klagbar auf, welches Frau Pusztás zur Zahlung von 150 fl. verurtheilte. Als Frau Pusztás dieses Urtheil zur Kenntniß nahm, ging sie nach Hause und befahl dem Fräulein Kasquin, sich sofort aus der Wohnung zu entfernen, diese stellte sich aber auf den Standpunkt, daß ihr vorher die zugehörten 150 fl. bezahlt werden müssen, worauf Frau Pusztás einen Konstabler rief und ihn zur gewaltsamen Entfernung des Fräulein Kasquin aufforderte. Der Konstabler machte die Einwendung, daß er ohne den Befehl des Stadthauptmannes nicht einschreiten dürfe. Frau Pusztás sagte hierauf, sie habe bereits bei der Stadthauptmannschaft des zweiten Bezirkes die Entfernung des Fräulein Kasquin durchgesetzt und rief den Konstabler auf, sich hierüber in Wege des Telephons (Frau Pusztás hat ein Telephon in der Wohnung) zu überzeugen. Und faktisch langte die telephonische Antwort auf die Frage des Konstablers ein, daß Fräulein Kasquin der Stadthauptmannschaft vorzuführen sei. Der Konstabler führte den Befehl aus und erst bei der Stadthauptmannschaft klärte sich die Sache dahin auf, daß die Ordre nicht von dort, sondern von der Centralleitung des Telephons durch einen, der Frau Pusztás ergebenden Angestellten aufgegeben wurde, um den Konstabler zu dupiren. Nachdem Richter Litvay, der die Verhandlung leitete, diese Thatsache konstatiert hatte, sprach er Frau Pusztás der Beschränkung der persönlichen Freiheit schuldig und verurtheilte sie zu hundert Gulden Geldstrafe.

(Ein fassirtes preßgerichtliches Urtheil.) Der Pressenat der königl. Kurie verhandelte heute unter dem Vorsitze Bela Perczels die Nichtigkeits-Beschwerde, welche Wilhelm Fischer gegen das Urtheil des Budapest'scher Preßgerichtes überreicht hatte, laut welchem die von ihm wegen Verleumdung und Ehrenbeleidigung gegen Budapest'sche Repräsentanten der Versicherungs-Gesellschaft „Axiada“, Alexius Thaly und Ignaz Lichtenberger, freigesprochen wurden. Die königl. Kurie fassirte das Verfahren des Budapest'scher Preßgerichtes und wurde beschloffen, das Justizministerium hievon behufs Delegation eines anderen Gerichtes zu verständigen. Die Kassirung erfolgte aus formalen Gründen, weil der Gerichtshof die Verlesung mancher, mit dem Prozesse zusammenhängender Schriftstücke verweigert und weil die vom Privatkläger geführten Zeugen bezüglich der Umstände übergangen wurden.

(Todesurtheil.) Vom Debrecziner Gerichtshofe wurden Karl Szegény und Joseph Bafa, welche am

23. März 1883 in Hajdu-Bagos die Witwe Kesse und ihren Diener Emerich Horváth ermordet hatten, zum Tode durch den Strang verurtheilt. Der erste Strafsenat der königl. Tafel hat auf Grund des Rekrates von Giza Boltán das erstinständliche Urtheil theilweise dahin abgeändert, daß er auch in zweiter Instanz Joseph Bafa zum Tode durch den Strang verurtheilt, jedoch Karl Szegény von der Anklage völlig freisprach, da viele Gründe dafür vorliegen, daß er an dem Doppelmorde nicht theilgenommen hat.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen Samuel Kresch in Büd-Szt-Mihály; Rt. R. Ladislaus Fazekas, Adv. Dr. Eugen Hegmann. A. T. 8. Februar, L. B. 22. Februar. (Nyiregházaer Gerichtshof.) — Gegen den Kaufmann B. F. Grenckarsky in Berek; Rt. R. Joseph Pichler, Adv. Anton Crennau. A. T. 31. Dezember, L. B. 28. Januar. (Weißkirchner Gerichtshof.) — Gegen den Kaufmann J. Singer in Csurgó; Rt. R. Emanuel Wittich, Adv. Dr. Moriz Stein. A. T. 10. Februar, L. B. 8. März. (Kaposvárer Ger.) — Gegen Frau Samuel Braun, geb. Rosalie Neumann, in Komorn; Rt. R. Ladislaus Hegymeghy, Adv. Lad. Kranyoshy. A. T. 1. Februar, L. B. 13. Februar.

Konkursaufhebungen. Des Adalbert Várady in Tokaj. — Des Michael Kopaf in Szegedin.

Budapester Todtenliste.

— Vom 11. bis 13. Dezember. —

- Eduard Lederer, 78 J., Privatier, 6. Bez., Lungentzündung. Therese Gafner, 2 J., Krämerstochter, 2. Bez., Bronchitis. Julie Ghöri, 3 J., Drechslerstochter, 8. Bez., Diphtheritis. Katharine Fehér, 52 J., Arbeiterin, 8. Bez., Herzlähmung. Berniska Franczet, 70 J., Witwe, 8. Bez., Altersschwäche. Andreas Balló, 35 J., Arbeiter, 8. Bez., Schlaganfall. Attila Tamásy, 2 J., Magazinerlehre, 9. Bez., Malaria. Franz Varhó, 80 J., Hauseigentümer, 4. Bez., Altersschwäche. Jolante Magerhoffer, 2 J., Schneiderstochter, 4. Bez., Lungentzündung. Barbara Kopaß, 65 J., Arbeiterin, 3. Bez., plötzlicher Tod. Anna Horváth, 4 J., Handwerkerstochter, 8. Bez., Lungentzündung. Barbara Heller, 42 J., Kaufmannsgattin, 8. Bez., Entkräftung. Marie Hirsnyá: Szanzl, 43 J., Tischlergattin, 8. Bez., Typhus. Leopoldine Nemenics, 52 J., Kindsfrau, 10. Bez., Altersschwäche. Joseph Wiesner, 4 J., Beamtensohn, 3. Bez., Croup. Anton Hlatky, 2 J., Arbeitersohn, 10. Bez., Blattern. Rosalie Dery, 40 J., Arbeiterin, 6. Bez., Schwinducht. Franz Gamauf-Kovácsi, 36 J., Fleischer, 10. Bez., Schwinducht. Elisabeth Soncsit, 26 J., Magd, 5. Bez., Schwinducht. Alexander Cserpes, 35 J., Hutmacher, zugereist, Schwinducht. Eduard Reichmann, 47 J., Stallmeister, zugereist, Lungentuberkulose. Susanne Tóth, 46 J., Arbeiterin, wohnungslos. Nierenentzündung. Michael Unger, 50 J., Fiater, 8. Bez., Schwinducht. Johann Forst, 3 J., Mauer, 7. Bez., Schwinducht. Michael Dollezinsky, 40 J., Schuhmacher, 7. Bez., Schwinducht. Susanne Franko-Rocská, 44 J., Arbeiterin, 5. Bez., Schwinducht. Therese Herold, 60 J., Magd, 4. Bez., Typhus. Anton Gill, 39 J., Arbeiter, 9. Bez., Tetanus. Anton Zarsl, 57 J., Hausmeister, 6. Bez., Krebs. Anna Galambos, 28 J., Magd, 4. Bez., plötzlicher Tod. Mikolós Frankus, 22 J., Lehrer, 1. Bez., Tuberkulose. Arpad Orbán, 5 J., Schuhmachersohn, 9. Bez., Diphtheritis. Ignaz Reich, 53 J., Dienstmann, 8. Bez., Herzfehler. Gábor Hadjics, 35 J., Beamter, 1. Bez., Entkräftung. Joseph Hubel, 64 J., Handwerker, 8. Bez., Schlaganfall. Victor Strakovics, 6 J., Beamtensohn, 8. Bez., Lungentuberkulose. Emma Csika, 2 J., Tischlerstochter, 9. B. Croup. Marie Chen, 21 J., 2. Bez., Tuberkulose. Franz Kálmán, 23 J., Thierarzt, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Anna Galambos, 63 J., Armenhaus, Schwinducht. Maximilian Ghurik, 2 J., Arbeitersohn, 7. Bez., Darmkatarrh. Katharine Wolf-Rosenzweig, 78 J., Witwe, 7. Bez., Altersschwäche. Armin Zweig, 56 J., Geflügelhändler, 7. Bez., Krebs. Marie Libala-Flub, 53 J., Amtsdienersgattin, 9. Bez., Herzfehler. Elemer Kollmann, 6 J., Seker'ssohn, 3. Bez., Malaria. Ferdinand Lehmfelner, 28 J., Postbeamter, 2. Bez., Lungentuberkulose. Elisabeth Rohnmoser-Hoffmann, 1. Bez., Lungentuberkulose. Stephan Mikos, 47 J., Maschinenhändler, 7. Bez., Lungenausdehnung. Adalbert Abel, 3 J., Fiater'ssohn, 7. Bez., Croup. Cäcilie Hönig, 28 J., Magd, 7. Bez., Entkräftung. Bartholomäus Friedmann, 35 J., Privatier, 7. Bez., Schwinducht. Rosalie Bachruch-Wiener, 70 J., Privatier, 5. Bez., Bronchitis. Anton Schwarz, 2 J., Arbeitersohn, 8. Bez., Malaria. Michael Schavlatara, 2 J., Arbeitersohn, 8. Bez., Croup. Julius Várady, 6 J., Nachwächtersohn, 8. Bez., Schwinducht. Josephine Lux-Rottenbiller, 59 J., Arbeiterschwägerin, 8. Bez., Tuberkulose. Stephanie Kósbach, 2 J., Ausstochterstochter, 8. Bez., Hirnhautentzündung. Marie Lábai, 2 J., Arbeiterschwägerin, 8. Bez., Lungentuberkulose. Joseph Retach, 26 J., Arbeiter, 7. Bez., plötzlicher Tod. Leopold Schwagale, 77 J., Hausmeister, 4. Bez., Lungenausdehnung. Adam Uhrík, 9 J., Schüler, 6. Bez., Blattern. Ferdinand Feiner, 5 J., 5. Bez., Blattern. Ludwig Strobl, 40 J., Mauerer, 6. Bez., Schwinducht. Albin Kinetky, 21 J., Beamter, 5. Bez., Schwinducht. Marie Murin, 3 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Lungentuberkulose. Anna Schiller, 4 J., Fleischerstochter, 4. Bez., Diphtheritis. Paul Kettel, 35 J., Arbeiter, 8. Bez., Lungenausdehnung. Karl Keil, 28 J., Schiffmann, wohnungslos, Tuberkulose. Albert Schiffl, 43 J., Arbeiter, zugereist, Schwinducht. Stephan Supár, 28 J., Arbeiter, 9. Bez., Schwinducht. Emil Willert, 65 J., Klavierlehrer, 4. Bez., plötzlicher Tod. Simeon Stibor, 41 J., Arbeiter, 6. Bez., Selbstmord. Michael Surmek, 29 J., Arbeiter, 7. Bez., Verblutung. Johann Tribil, 38 J., Cafetier, 7. Bez., Tuberkulose. — Außerdem wurden noch 28 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Fremdenliste.

Vom 17. Dezember.

Hotel de l'Europe. Colonel M. Parker, New-York. — Mr. Parker sammt Familie, Newyork. — Mr. S. Newton, London. — Mr. S. Ray, London. — Mr. G. Cleaves, London. — Misses A. Cleaves, Arabel Huntley, Gouverneur, London. — Mr. Alphons Tomini, Courier, London. — D. Ritter v. Guttmann, Rentier Wien. — N. Schlegler, Generalrath, Wien. — L. Gutmann de Gelse, Gutsh., Gr. Kanizsa. — L. Morin, Kaufm., Paris. — Ch. Bardeh, Ingenieur, Paris. — A. Guttmann, Gutsh., Großwarden. — M. Stern, Gutsh., Großwarden. — L. Schreier, Kaufm., B-Csaba. — J. Lamberger, Kaufm., Raab. — K. Elmer, Fabrikant, Wien. — J. V. Chalmes, Priv., Newyork. — Miss G. C. Alune, Privatier, Newyork. — M. Mészáros, Defonom, Szolnok. — D. Kálnoky, Defonom, Tur.

Holzwarth's Hotel Frohner. N. Kuffler, Gutsh., Sillein. — A. Kuffler, Defonom, T.-St.-Miklós. — J. Edelstein, Defonom, Kenes. — N. Hutter, Kaufm., Wien. — J. Laad, Kaufm., Wien. — J. Deems, Kaufm., Wien. — J. Delej, Unternehmer, Komorn. — L. Neuhauer, Kaufm., Komorn. — N. Pfau, Kaufm., Dresden. — F. Bloch, Kaufm., Dresden. — J. Weiser sammt G. mahlin, Luqos. — J. Freund, Kaufm., Szegedin. — S. Klein, Kaufm., Csaba. — G. Löwy, Kaufm., Prag. — A. Williger, Defonom, B.-Miskolc. — M. Szolt, Kaufm., F.-Ezeli. — P. Horváth, Wirtschaftsbeamter, Bukta Petri.

Ném's Hotel National. A. Ritter v. Kreuzer, Gutsh., Karleburg. — G. v. Kenyeres, Gutsh., Erlau. — v. Somosfi, Gutsh., Debreczin. — B. Szentes, Gutsh., Péleaháza. — P. Kovács, Gutsh., Arad. — F. Görögh Gutsh., Arad. — A. Kircher, Gutsh., Szolnok. — B. Ladanyi, Gutsh., Mató. — F. Berzeghy, Gutsh., Szentes. — B. Brödn, Gutsh., Miskolc. — W. J. Beyler, Gutsh., Miskolc. — R. Fischer, Gutsh., Bony. — Dr. J. Pápai, Advokat, Homonna. — G. Kunz, Kaufm., Wien. — H. Müller, Kaufm., Wien. — J. Schulz, Kaufm., Duna-Söldvár.

Grand Hotel Hungariz. Graf S. Falkenstein, Rentier, Westphalen. — M. v. Notewiese, Rentier, Berlin. — Mr. H. A. For, Rentier, Philadelphia. — Dr. A. Zohanns, Rentier, Wien. — W. Hausl, Fabrikant, Wien. — B. Eger, Fabrikant, Wien. — M. H. Prinzina, Priv., Amsterdam. — Baron M. Dittfurth, f. f. Rittermeister, Arad. — L. Schröder, Gutsh., Lepšenn. — Frau A. Magyar, Privatier, Gr. Kanizsa. — B. Hauser, Gutsh., Pont. — J. v. Vercheni, Advokat, Wien. — Frau M. Littrow, Privatier, Preßburg. — A. Verény, Kaufm., Wien. — J. Ficz, Kaufm., Wien. — M. Deutsch, Kaufm., Wien. — A. Jesti, Kaufm., Scheffeld. — A. Deninger, Kaufm., München. — A. Forstner, Kaufm., Halle. — A. B. Brandt, Kaufm., Zürich. — D. Lamb, Kaufm., Winterhur.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Baron Wilhelm Welden, Gutsh., Magdeburg. — Baron Eugen v. Kolb, Gutsh., Königsberg. — F. v. Dellhof, Rentier, München. — D. Allemann, Fabrikant, Solingen. — J. Bauer, Gastwirth, Selzerthal. — G. Weiss, Buchhalter, Wien. — J. Schumann, Lehrer, Wien. — R. Hülsen, Kaufm., Amsterdam. — F. Kvaler, Kaufm., Rittau. — F. Pollat, Kaufm., Wien. — M. Lanstowesky, Kaufm., Karow. — J. Nippel, Defonom, Langenberg. — Dr. D. Herbeck, Arzt, Interburg. — A. Hoff, Kaufm., Hefenthal. — W. Sommer, Kaufm., Wien.

Schmid's Hotel Orient. L. Geiß sammt Familie, Tolnau. — S. Halás sammt Gemahlin, Szegedin. — G. Toma, Gutsh., Turóc. — R. Pfannel, Kaufm., Raab. — W. Schmidt, Maler, Füssdorf. — A. Lemberlovics, Notar, Reges. — J. Hegedüs, Richter, Reges. — J. Fischer, Defonom, Gyapju. — N. Schusni, Kaufm., Wien. — F. Fernhei, Defonom, St.-Miklós. — R. Valogh, Defonom, Debreczin.

Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Strikturen, Syphilis, Maucschwäche, noch so chronisch, werden schnell und ohne Verunstaltung gründlich geheilt von

A. Besenbek

prakt. Arzt und Spezialist seit 20 Jahren Wohnt: Budapest, Königsgasse (Királyutca) Nr. 14, 2. Stod. Eingang an der Stiege. Die Ordinations-Anstalt ist mit separirtem Wartezimmer u. separirtem Ein- und Ausgange. Ordinirt von 7 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Halbe Million Gulden.

Haupttreffer, zahlreiche Neben- und mittelgroße Gewinne müssen vom 31. Dezember 1885 bis 28. Februar 1886 auf unsere Prämienhefte im günstigen Falle gewonnen werden. Ein Prämienheft kostet fl. 12. Bestellungen unter Beischluß des Betrages werden prompt erledigt. Gewinnlisten gratis und franco. Gewinne werden bei Fälligkeit baar ausbezahlt oder sofort diskontirt.

Inszbesondere machen wir darauf aufmerksam, daß schon am 31. Dezember 1885 auf jeden Prämienheft ein Treffer fallen muß, weil das in demselben enthaltene Braunschwärzer 20 Thaler-Los bereits am 1. November a. c. in der Serie gezogen wurde.

ENGEL & Co., Bankgeschäft, Köln a. Rhein. 3569

J. PRINDL Frankfurter geheime Krankheiten. Selbsthebel. Ein Heilmittel, das in 10 bis 14 Tagen die Krankheit heilt. Preis 1/2 fl. pro Heft.

Lungen-, Brust-, Halsranke (Schwindsüchtige) und an Asthma Leidende

werden auf die Heilwirkung der von mir im Innern Brustlands entdeckten Medicinalpflanze, nach meinem Namen HOMERIANA benannt, aufmerksam gemacht. Nächst erprobt und durch Tausende von Aeste bestätigt. Die Drogschüre allein, wobei die Heilwirkung und Anwendung der Pflanze „Homeriana“ wird kostenlos verleiht. Das Pader Homeriana von 60 Gramm, genügend für 2 Tage, kostet 70 fr. und trägt dasselbe als Zeichen der Echtheit das Facsimile meiner Unterschrift. Es zu beziehen für Budapest nur direkt durch den Unterzeichneten oder durch: Hauptdepot: Szöllösi János, Apoth., Christinenstadt, Stadimeierhofgasse. Depots: A. L. Hofapothek, Ekefch, (Fenburg); Stadt-Apothek, Altvater, Stadthausplatz, Johanna Tylo, Apotheker, Mathiasplatz. Apothek „zur un. Krone“, Georg Krieger, Kalvinplatz. Ich warne vor Ankauf der von anderen Firmen offerirten unecht konstatirten Homeriana. Paul Homero in Triest (Oesterreich), Entdecker und Zubereiter der allein echten Homeriana-Pflanze

Passendes Weihnachts-Geschenk!

Zipser & König, Buch- und Musikalienhandlung, Budapest, V. Váci-körút 24.

empfehlen für Weihnachtsgeheute sehr geeignete Musikalien zu billigen Preisen.

- Beethoven, sämmtl. Sonaten fl. 2.70
Mozart, sämmtl. Sonaten fl. 1.80
Brahms, ung. Tänze fl. 2.40
Chopin, sämmtl. Werke, 3 Bände fl. 6.30
Walzer 90 fr., Ma-jurka fl. 72
Polonaises 72 fr., Nocturnes fl. 72
Balladen 72 fr., Echer-30s fl. 72
Etuden 90 fr., Sonaten fl. 90
Konzerte 90 fr., Klavierstücke fl. 90
Albums fl. 90
Mozart, sämmtl. Sonaten fl. 1.80
Schubert, Sonaten fl. 1.80
Kompositionen fl. 1.20
Weber, Kompositionen fl. 90
Variationen u. Konzerte fl. 90
Föfshorn, Etuden, op. 38, 2 Hefte fl. 1.80
Etuden, op. 52, 2 Hefte fl. 1.80
Liszt, 12 Schubert-Lieder fl. 1.80
Czerny, Schule der Geläufigkeit fl. 3.60
Köhler, Melodien-Album fl. 2.40
Mendelssohn, sämmtliche Kompositionen fl. 2.40
Konzerte fl. 90
sämmtl. Lieder ohne Worte fl. 90
Wagner, Rheingold fl. 60
Ruber, Stimme v. Portici, vollständiger Klavier-Auszug fl. 90
Beethoven, „Fidelio“, Klavier-Auszug fl. 60
Donizetti, „Luzia“, Klavier-Auszug fl. 60
Herold, „Zampa“, Klavier-Auszug fl. 60
Mozart, „Don Juan“, Klavier-Auszug fl. 60
„Figaro“, Klavier-Auszug fl. 60
„Zauberflöte“, Klavier-Auszug fl. 60
Rossini, „Barbier“, Klavier-Auszug fl. 60
Weber, „Freischütz“, Klavier-Auszug fl. 60
Beethoven, „Symont“, Klavier-Auszug fl. 60
Bellini, „Puritaner“, Klavier-Auszug fl. 60
Flotow, „Martha“, Klavier-Auszug fl. 1.80
Verdi, „Trovatore“, Klavier-Auszug fl. 1.80
„Traviata“, Klavier-Auszug fl. 2.40
Strauß, „Fledermaus“, Klavier-Auszug fl. 1.80
Schubert, Album, hoch, mittel und tief a fl. 60
Schumann, Album, hoch, mittel und tief a fl. 3.60
Küden, Album, hoch, mittel und tief a fl. 1.20
Weber, Lieder, hoch, mittel und tief a fl. 60
Mozart, Lieder, hoch, mittel und tief a fl. 60
Schubert, Müllerin, Winterreise, Schwanengejang mit Text a fl. 60
Strauß, Album, 3 Bände a fl. 1.80
Liszt, Etuden a fl. 1.80
Bañh E., „holdvilagos“, Walzer a fl. 1.20
Bachert, „Trene“, Mazurka a fl. 75
Engländer, „kiállási induló“ a fl. 75
Bogdanffy, Salut, „Eratovic“ Walzer a fl. 1.

KAFFEE

roh, vorzügliche, kräftige, aromatische Sorten in Ballen zu 5 Kilo verzollt und franco jeder Portion per Nachnahme.

Table with 4 columns: Name, Price per kilo, and other details. Includes entries like Santos, feinst per Kilo 1 15 bis 1 25, Ceylon, groß, feinst 1 30, etc.

officieren: Brüder Mattersdorfer, Linne.

Large financial table with multiple columns for exchange rates, interest rates, and market data. Includes sections for 'Bester Börsenkurs', 'Wiener Börsenkurs', and 'Handbriefe'.